

<https://transition-news.org/geoengineering-experimenteller-eingriff-in-die-natur>

Schweiz: Lösungen für Winterstromlücke gefragt, 11.2.24



transition news UPDATE

Nachrichten • Engagement • Support

*Die Energiewende ist katastrophal.
Irène Aegerter*

Liebe Leserinnen und Leser

Wenn ich von meinem Haus in Griechenland nach Süden blicke, dann sehe ich sie am Horizont: Die Windräder. Vor einigen Jahren noch nirgendwo, sind sie jetzt überall. Turmhohe Turbinen, verbunden mit einer breiten Asphaltstrasse für die Wartung. So sieht in Griechenland die Energiewende aus. Windräder überall – auch der Verlust von Wald wird dafür in Kauf genommen. Zum Glück sind sie weit weg von mir. Aber wie lange noch?

Der Journalist René Zeyer kritisiert seit Längerem das Forcieren von Solar- und Windkraft in der Schweiz, so auch [hier](#); sein neuester Artikel berichtet zum Beispiel über den Widerstand einiger Berggemeinden gegen den Bau einer geplanten Solaranlage des Elektrizitätswerks Zürich (EWZ) im bündnerischen Surses.

Die Neue Zürcher Zeitung (NZZ) äussert Unzufriedenheit darüber und erinnert die Bewohner der Berggebiete daran, dass sie von der Wertschöpfung profitieren, die durch Transferzahlungen und Tourismus generiert wird. Die geplante Solaranlage sollte 66 GWh Strom liefern, was jedoch ein Tropfen auf den heissen Stein ist, wenn man bedenkt, dass die Winterstromlücke in der Schweiz mindestens 12 TWh (12.000 GWh) beträgt.

Der Autor argumentiert, dass die ehemals hochgelobte Vision von Solarstrom aus den Bergen, um die Winterstromlücke zu schliessen, bereits vor der Lancierung gescheitert sei. Er weist darauf hin, dass viele Projekte wie Gremiols im Wallis drastisch reduziert oder aufgegeben wurden, aufgrund hoher Kosten, ungelöster Probleme und geringer Erträge im Winter.

Der Priorisierung des Kampfes gegen den Klimawandel hat dazu geführt, dass in der Schweiz im Eilzugsverfahren ein Erlass durch das Parlament gepeitscht wurde, der Wasserkraftwerken, Solaranlagen und Windrädern Priorität vor vielen anderen Umwelthanliegen einräumen würde.

Auffällig ist, dass die geplante Verbauung der Landschaft durch grosse Solaranlagen und Windräder an exponierten Stellen von vielen Umweltorganisationen nicht nur hingenommen, sondern sogar unterstützt wird. Gleichzeitig wehren sich dieselben Organisationen jeweils bis vor Bundesgericht gegen die Erhöhung von Staumauern (Grimsel) und das Bauen von neuen Talsperren (Trift), obwohl es sich hier um eine bewährte, grundlastfähige Stromgewinnung handelt.

Wir werden im Juni über diesen sogenannten Mantelerlass abstimmen, der dazu führen würde, dass die Mitsprachemöglichkeiten bei solchen Projekten stark eingeschränkt würden. Deshalb nennt man den Erlass auch «Solarexpress». Gleichzeitig wurden mehrere [Initiativen](#) lanciert, die die Mitsprache der Bevölkerung bei solchen Projekten garantieren würde.

Wenn wir uns engagieren, können wir etwas erreichen. Oft braucht es nur ein «nein» oder eine Unterschrift an der richtigen Stelle oder das Sammeln von Unterschriften im Bekanntenkreis.

Aber was nun? Wie werden wir die Winterstromlücke füllen? Und wenn dereinst die vier bisherigen Atomreaktoren vom Netz gehen, dann haben wir nicht nur eine Winterstromlücke, sondern stehen vor einem gähnenden Abgrund.

Ich glaube, dass wir nicht darum herumkommen werden, mehrgleisig zu fahren und einen guten, helvetischen Kompromiss zu finden. Lediglich auf Atomstrom (wie in Frankreich) zu setzen, wäre wohl genau so falsch, wie diese Stromgewinnungsform zu verteufeln, wie es in Deutschland und Österreich getan wird. Mögliche Eckpunkte sind:

- Verzicht auf Windkraft. Das Potenzial ist gering und die Probleme immens. So wie es bis vor Kurzem unbestritten war.
- Konzentration bei der Photovoltaik auf bestehende Gebäude und bereits versiegelte Flächen. In den Berggebieten können das auch zum Beispiel Lawinengalerien sein, bei Autobahnen Lärmschutzwände.
- Erschliessen von zusätzlichem Potenzial bei der Wasserkraft, inklusive neuer Pumpspeicherkraftwerke (ähnlich dem kürzlich eingeweihten Nant de Drance).
- Das geplante Strommarktabkommen mit der EU sollte positiv, aber auch kritisch begleitet werden.
- Die Etablierung neuer Hochspannungsleitungen im Boden sollte gesetzlich erleichtert werden.
- Die Etablierung eines Smart Grid sollte positiv, aber auch kritisch begleitet werden. Insbesondere ist sicherzustellen, dass beim hauseigenen Smart Meter die Datensicherheit physisch (nicht nur gesetzlich) gewährleistet ist und dass beim Lastenausgleich jedem Smart Meter eine bestimmte Restmenge garantiert wird, der das normale Funktionieren der Hausinstallationen sicherstellt.
- Schliesslich war das Moratorium für den Bau neuer Atomkraftwerke meines Erachtens ein Fehler. Wenn wir die bestehenden Meiler ersetzen wollen, dann müssen wir jetzt über das wie und das wo nachdenken. Im Moment verfügen wir in der Schweiz (noch) über das nötige, auch innovative, Fachwissen. In Deutschland wird das sehr bald nicht mehr der Fall sein. Wenn

wir diese Variante weiterhin ausschliessen und dann in einigen Jahren doch wieder auf Atomkraft setzen, besteht die Gefahr, dass wir uns in Abhängigkeit von Lieferanten begeben müssen, die ihre eigenen Interessen verfolgen. Ich denke, dass man [neuere](#) Formen, die die Nachteile der bisherigen nicht haben, zumindest prüfen müsste.

Die jetzt bestehende Winterstromlücke wird sich vielleicht mit den oben skizzierten Massnahmen schliessen lassen; das mag ich glauben. Aber die Leistung der vier (an drei Standorten) im Moment laufenden Atomreaktoren lassen sich so nicht kompensieren.

Aber auch hier tut sich politisch etwas. Die Unternehmerfamilie Aegerter setzt sich in der Schweiz für den Bau neuer Atomkraftwerke ein und hat die Initiative «[Blackout stoppen](#)» gestartet, die demnächst bei der Bundeskanzlei eingereicht werden soll.

In diesem Zusammenhang gewährte die 83-jährige Atomphysikerin Irène Aegerter der alternativen Radioplattform *Kontrafunk* ein Interview. Ihr Sohn, der Unternehmer Daniel S. Aegerter gehört dem Initiativkomitee an.

Die Energiestrategie und -politik wird uns also weiterhin beschäftigen.

Herzlich

Daniel Funk

**Dem Staat drohen
Mehrkosten von 7,8
Milliarden Euro für
Ökostrom, 9.2.24**

Der staatliche Garantierpreis für Betreiber von Solar- und Windkraftanlagen liegt so deutlich über dem Marktpreis, dass die kalkulierten Mittel auf dem EEG-Konto dafür nicht ausreichen. Der Mehrbedarf liegt bei 7,8 Milliarden Euro. Erst 2023 wurde die EEG-Umlage abgeschafft.



Windräder im Salzlandkreis (Sachsen-Anhalt).

Foto: Textbüro Freital



16



Von Reinhard Werner 8. Februar 2024

Die Menge des von erneuerbaren Energieträgern in Deutschland erzeugten Stroms war im Vorjahr ansehnlich. Etwa die Hälfte der gesamten Stromerzeugung in Deutschland stammte aus Windkraft und Solaranlagen. Vor allem im Herbst war die produzierte Windstrommenge außerordentlich hoch. Das Problem hierbei ist – neben der fehlenden Stetigkeit – die Wirkung auf den Marktpreis. Dies bleibt auch nicht ohne Auswirkungen auf das Fördersystem nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG).

EEG sieht Preisgarantie für 20 Jahre ab Errichtung vor

Dieses sieht für Privatpersonen eine Vergütung vor, wenn sie Strom aus eigenen Solaranlagen in das Stromnetz einspeisen. Für größere Anlagen gilt hingegen ein System der Festpreisgarantie. Sie verkaufen den Strom, den sie produzieren, direkt an den Strombörsen. Der Bund garantiert für die Dauer von 20 Jahren ab Inbetriebnahme der Anlage einen festen Abnahmepreis.

Lesen Sie auch

- Minusgeschäft „Erneuerbare“ – wie Wind- und Solaranlagen ab 2024 den Steuerzahler belasten



Ist der Marktpreis, zu dem der Strom verkauft wird, niedriger als der Garantiepreis, bezahlt der Staat die Differenz. Dies erfolgt über ein Konto, das im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) eingerichtet worden war.

Die Höhe der Einspeisevergütung oder der Marktprämie hängt vom Zeitpunkt der Inbetriebnahme und Größe der Anlage ab. Die Bundesnetzagentur **veröffentlicht** regelmäßig die exakten Fördersätze. Die 20-Jahre-Regelung soll den Betreibern von Anlagen im Bereich der erneuerbaren Energien eine finanzielle Sicherheit über einen gewissen Zeitraum hinweg bieten.

Epoch Times empfiehlt:

**Erleben Sie ein außergewöhnliches
Kulturereignis!**

Epoch Times ist Medienpartner der Shen Yun Welttournee 2024

Pause
Unmute
Current Time
0:34

Duration
2:40

Captions
Fullscreen

Settings

Speed

Normal
CLICK TO UNMUTE

JETZT TICKET SICHERN

Preise für Ökostrom gehen in den Keller

Die große im Vorjahr produzierte Menge hatte jedoch zur Folge, dass das Überangebot den Preis an den Strombörsen senkte. Phasenweise fiel er auf null oder sogar in den negativen Bereich, wie der „Focus“ [berichtete](#). Entsprechend wenig profitabel waren die Anlagen für deren Betreiber.

Wie viel Geld zur Erstattung der Differenz zwischen Garantie- und Marktpreis bereitliegt, bestimmen die Netzbetreiber jährlich im Voraus anhand der vorhandenen Termingeschäfte. Die Entwicklung der Futures lässt bis zu einem gewissen Grad Rückschlüsse auf die Entwicklung der Preise für Ökostrom allgemein zu.

Wie das „Handelsblatt“ [schreibt](#), haben sich die Preise für Ökostrom derartig stark nach unten entwickelt, dass die ursprünglich kalkulierten 10,6 Milliarden Euro nicht ausreichen würden. Deshalb haben die Netzbetreiber

zusätzliche 7,8 Milliarden Euro bei der Bundesregierung angefordert, um den Mehrbedarf abzudecken.

Da eine Auszahlung an die Betreiber über monatliche Abschlagszahlungen erfolgt, passten die Netzbetreiber diese schon frühzeitig an. So sollen mögliche Liquiditätsengpässe der Betreiber verhindert werden, die bereits zu einem frühen Zeitpunkt gedroht hätten.

Weniger Fördermittel für künftige Windkraftanlagen

Wie die Bundesregierung den Mehrbedarf finanzieren will, ist noch unklar. Das EEG-Konto wird zum Teil aus dem Klima- und Transformationsfonds (KTF) abgedeckt, dem jedoch seit dem Karlsruher Urteil vom November 2023 Kapazitäten fehlen. Die Entwicklung könnte zum frühzeitigen Aus für die Förderung neuer Windkraftanlagen führen. Ursprünglich ist dieses stufenweise bis 2038 geplant.

Lesen Sie auch

- „Sonne und Wind schicken doch eine Rechnung“: Spahn sieht Energiewende gescheitert



Sollte die Ampelkoalition keinen gangbaren Weg zum Umgang mit dem Mehrbedarf und künftigen ähnlichen Entwicklungen finden, könnte eine Debatte über die Wiedereinführung einer EEG-Umlage drohen. Diese hatte die Bundesregierung im Vorfeld der Energiepreisbremse abgeschafft, um der Preisexplosion entgegenzuwirken.

Neuaufgabe der EEG-Umlage würde politischen Zündstoff bedeuten

Ein Fehlbetrag von 7,8 Milliarden Euro würde auf Haushalte umgerechnet Mehrkosten zwischen 32 Euro (Single) und 83 Euro (Familie) bedeuten. Inwieweit eine solche Maßnahme in der Ampel selbst konsensfähig und darüber hinaus politisch ratsam wäre, ist ungewiss. Die EU-Wahl und drei Landtagswahlen mit hohem Protestpotenzial im Osten sprechen eher gegen eine solche Maßnahme.

Perspektivisch muss die Bundesregierung jedoch eine Antwort auf die Frage nach dem Umgang mit diesem Phänomen finden. Mit deutlichen Mehreinnahmen auf dem EEG-Konto ist kaum zu rechnen. Der Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE) fordert die Begrenzung der staatlichen Förderung auf eine bestimmte Menge. Dies würde, so die Hoffnung, die Betreiber dazu bewegen, kosteneffizientere Anlagen zu errichten. Im ungünstigeren Fall droht allerdings eine geringere Produktion – die ein zusätzliches Engpasspotenzial auf dem Strommarkt insgesamt bergen würde.

Lesen Sie auch

27,5 statt 10,6 Milliarden Euro: „Erneuerbare“ werden nochmals teurer für Steuerzahler



27,5 statt 10,6 Milliarden Euro: „Erneuerbare“ werden nochmals teurer für Steuerzahler, 6.2.24

Die Kosten für die Vergütung des Ökostroms steigen, während die Netzbetreiber von der Regierung zusätzliche Milliarden verlangen.



„Erneuerbare“ werden 2024 offenbar noch teurer für den Steuerzahler.

Foto: iStock



3





Von Maurice Forgeng 5. Februar 2024

„Die Kosten für den Ausbau der Erneuerbaren explodieren“, sagte Michael Kruse, energiepolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion. Die FDP sieht beim Ausbau der „erneuerbaren“¹ Energien in Deutschland eine noch größere Finanzierungslücke. Es drohe ein Defizit von 17 Milliarden Euro auf dem sogenannten EEG-Konto, welches Robert Habeck (Grüne) verwaltet.

Erst Ende vergangenen Jahres stellte sich heraus, dass Windkraft- und Photovoltaikanlagen den Steuerzahler in diesem Jahr laut dem Wirtschaftsministerium rund **10,6 Milliarden Euro** kosten werden. Denn seit Wegfall der EEG-Umlage im Juli 2023 wird die Differenz für die Vergütung nicht mehr über den Strompreis, sondern „über den Haushalt und damit durch den Bund finanziert“. Das regelt das **Energiefinanzierungsgesetz**. Der Steuerzahler trägt somit die Kosten für die garantierte Vergütung des Ökostroms.

Leeres EEG-Konto und Bedarf beim Netzausbau

Inzwischen dürfte das EEG-Konto leer sein. Von einst 15 Milliarden Euro im Januar 2023 waren im Dezember nur noch rund 900 Millionen Euro übrig, wie das Portal

„Energie-Experten“ informiert. Dieser Rest dürfte jetzt im Januar aufgebraucht worden sein.

Wenn der Strompreis an der Strombörse niedrig ist, sind die EEG-Finanzierungskosten höher. Das Kontroverse an der Sache: Wenn für Solar- und Windkraftanlagen gute Wetterbedingungen herrschen, erzeugen sie temporär viel elektrische Energie. Teilweise liegt dann das Stromangebot deutlich über dem Strombedarf. Durch dieses Überangebot sinkt der Preis an der Strombörse gegen null. Selten fällt er auch ins Minus. Dann bezahlen die deutschen Netzbetreiber die Nachbarländer dafür, dass sie den Strom abnehmen, obwohl diese den überschüssigen Strom nicht benötigen.

Lesen Sie auch

- Minusgeschäft „Erneuerbare“ – wie Wind- und Solaranlagen ab 2024 den Steuerzahler belasten



Der Energieökonom Lion Hirth sieht für diesen Konflikt eine mögliche Lösung. „Es wäre vernünftig von der Bundesregierung, künftig mit größeren Finanzierungslücken zu kalkulieren“, sagte er der „Zeit“.

Hirth schlägt vor, die EEG-Umlage nochmals einzuführen.

Dann würden die Stromkunden wieder die Kosten für die Vergütung begleichen. Die SPD hat sich bereits gegen diese Möglichkeit geäußert. „Einer neuen Umlage steht entgegen, dass andere Strompreisbestandteile zu hoch sind“, begründete die energiepolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, Nina Scheer. Derzeit habe eine vierköpfige Familie durch den Wegfall der EEG-Umlage rund 300 Euro jährlich mehr im Geldbeutel.

Neben dem EEG-Defizit kommt hinzu, dass die Betreiber der deutschen Stromübertragungsnetze von der Bundesregierung zusätzlich 7,8 Milliarden Euro verlangt hatten. Das geht aus einem Schreiben der Chefs der vier Übertragungsnetzbetreiber an das [Wirtschaftsministerium](#) hervor. Demnach müsse der Bund sicherstellen, dass keine erheblichen Auswirkungen auf die Finanzierung und Umsetzung des dringend benötigten Netzausbaus erfolgten.

Der stetige Ausbau der „Erneuerbaren“ stellt das deutsche Energiesystem vor große Herausforderungen. Durch die sogenannte Energiewende hat sich die Stromerzeugung in Deutschland räumlich stark verlagert. Teils müssen riesige Strommengen von etwa Windkraftanlagen in der Nordsee zur Landesmitte transportiert werden, also dorthin, wo viel Strom gebraucht wird. Dafür müssen die Netzbetreiber zusätzliche Übertragungs- und Verteilungskapazitäten installieren.

Lesen Sie auch

- „Ampel“-Spitzen einigen sich auf Kraftwerksstrategie



Fressen die „Erneuerbaren“ bald den KTF auf?

FDP-Politiker Kruse hält ein weiteres Absinken des Strompreises für höchstwahrscheinlich. Dies würde zu einem zusätzlichen Finanzierungsbedarf führen. Statt der im Haushalt bisher veranschlagten 10,6 Milliarden Euro könnten die Kosten für das EEG-Konto im Jahr 2024 auf rund 27,5 Milliarden Euro steigen. Das bedeute ein Loch im **Klima- und Transformationsfonds** (KTF) von etwa 17 Milliarden Euro. Der KTF ist ein Sondervermögen, genauer gesagt eine Neuverschuldung der Bundesregierung.

Wenn Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) jetzt nicht mit seiner Politik gegensteuere, würden die Ausgleichszahlungen für das EEG den KTF auffressen, so Kruse. Die Kosten für den Ausbau der „Erneuerbaren“ müssten dringend gesenkt werden. Laut Kruse hätten die Netzbetreiber bei ihrer Schätzung der Mehrkosten mit dem bereits niedrigeren Durchschnittsstrompreis von 2023 weitergerechnet, wie die „Welt“ berichtet. Dieser habe 9,2 Cent pro Kilowattstunde betragen.

Ministerium hadert bei künftigem Strompreis

Der energiepolitische Sprecher kalkuliert für dieses Jahr einen Preis von eher sechs Cent pro Kilowattstunde. Es soll im Wirtschaftsministerium entsprechende Schätzungen geben. Jedoch würden die Entscheidungsträger dort von diesem Preisbereich wohl nicht viel wissen wollen. Ein Sprecher des Ministeriums äußerte sich laut „Welt“ bewusst nicht zur Schätzung von Kruse. Für den Strompreis in diesem Jahr habe das Ministerium keine Prognose abgeben wollen.

Der Netzbetreiber 50Hertz könne die Rechnung von Kruse nach Aussage einer Sprecherin nicht nachvollziehen. Sie machte ebenso keine Einschätzung zum durchschnittlichen Strompreis im aktuellen Jahr.

Die Preise im Januar bestätigen allerdings eher die Einschätzung von Kruse. Der entsprechende Markt, auf dem die EEG-Vermarktung überwiegend vollzogen wird, ist der sogenannte Day-Ahead-Markt. Hier betrug der

Durchschnittspreis in den ersten Wochen rund 7,2 Cent pro Kilowattstunde. Das sind ganze zwei Cent weniger als der Durchschnittspreis von 2023. Dabei ist wichtig zu erwähnen, dass der Preis im Januar in den Jahren zuvor stets höher war als in den Folgemonaten. Demnach kann er im Laufe des Jahres Richtung sechs Cent fallen.

Für neue Ausgabenwünsche wie weitere Zuschläge für bestimmte Solar- und Windanlagen oder neue hochsubventionierte Kraftwerksparks gebe es keine Spielräume. Im Koalitionsvertrag sei der Ausstieg aus der Dauersubventionierung der „erneuerbaren“ Energien angelegt.

[1] *Der Begriff „erneuerbare Energien“ hat sich zwar gesellschaftlich etabliert, nach dem Energieerhaltungssatz ist Energie aber grundsätzlich nicht erneuerbar. Sie kann nur umgewandelt werden.*

(Mit Material der Agenturen)

Lesen Sie auch

- Zukunft Kerntechnik: Hat Deutschland „fertig“?



- Solarwatt: Fabrik in Dresden gefährdet – „bald keine produzierende Solarindustrie mehr in Europa“



- „Sonne und Wind schicken doch eine Rechnung“: Spahn sieht Energiewende gescheitert



- Weniger Erneuerbare, noch mehr Kernenergie: Frankreich definiert Energiestrategie neu



<https://weltwoche.de/daily/bloomberg-recherche-britische-windparks-ueberschaetzen-ihre-leistung-um-millionen-pfund-mehr-zu-kassieren/>

Fachärztin: Umweltbundesamt begeht einen „entscheidenden Fehler“ bei Windkraftanlagen, 31.1.24

Windkraftanlagen stellen ein Gesundheitsrisiko dar – davon geht die Fachärztin Dr. med. Ursula Bellut-Staeck aus. Neben der hörbaren Lärmentwicklung senden die Anlagen auch nicht hörbare Infraschallwellen aus. Diese sollen negativ auf den menschlichen Körper einwirken.



Neben hörbarem Lärm emittieren Windkraftanlagen auch Infraschall.

Foto: iStock



8



Von Maurice Forgeng30. Januar 2024

„Wissenschaftlich gesehen sind Tieffrequenzen [Infraschall] nicht kompatibel mit Organismen. Das können wir jetzt zeigen.“ So leitete Dr. med. Ursula Bellut-Staeck ihren Vortrag mit dem Titel „Sind Windenergieanlagen harmlos – oder ein

Gesundheitsrisiko?“ im baden-württembergischen Baden-Baden ein.

Die Fachärztin und Wissenschaftsautorin folgte im November 2023 einer Einladung der Bürgerinitiative zum Schutz der Landschaftsschutzgebiete in Baden-Baden und Umgebung e. V. Im Fokus standen die biologischen Auswirkungen von Infraschall auf Lebewesen.

Gesundheitliche Auswirkungen – weltweit

Wenn sich Windkraftanlagen drehen, werden dadurch während des Betriebs akustische Schallwellen ausgesendet. Ebenso entstehen Infraschallwellen. Diese sind für den Menschen nicht nur unsichtbar, sondern auch unhörbar. Die Infraschallwelle verläuft anders als eine normale Sinuswelle. Das hat laut Bellut-Staeck Auswirkungen auf den Menschen und andere Organismen.

Grundlage ihres Vortrages waren verschiedene wissenschaftliche Studien. Darunter etwa eine **Ausarbeitung** in der medizinischen Zeitschrift „ASU“. Darin heißt es, dass die Einflussnahme von Infraschall, primär bei Windkraftanlagen, in der Öffentlichkeit und Politik erheblich unterschätzt werde. Da die **Bundesregierung** derzeit die sogenannte **Energiewende** und den raschen Ausbau der **Windkraft** fördert, entstehen immer mehr große industrielle Windräder.

In den Studien forschten laut der Fachärztin meist Akustiker dahingehend, warum auffallend viele

Menschen erkranken, die in der Nähe von Windkraftanlagen leben. Dabei untersuchten sie hauptsächlich die Ohren. Häufige Symptome waren demnach Störungen der Durchblutung in den kleinen Blutgefäßen, entzündliche Reaktionen und Schwächung des Herzens.

Auch im Gehirn würden durch Infraschall bestimmte Zentren angeregt, die Flucht und Angst signalisieren. Diese und andere Symptome hätten Forscher weltweit bei Menschen nahe **Windkraftanlagen** festgestellt.

Lesen Sie auch

- Windkraft-Ausbau entlarvt Doppelmoral beim Umweltschutz



- „Den Schwarzwald retten“ – 1.000 neue „Großindustrieanlagen“ in Planung



Ein Fehler bei der Definition?

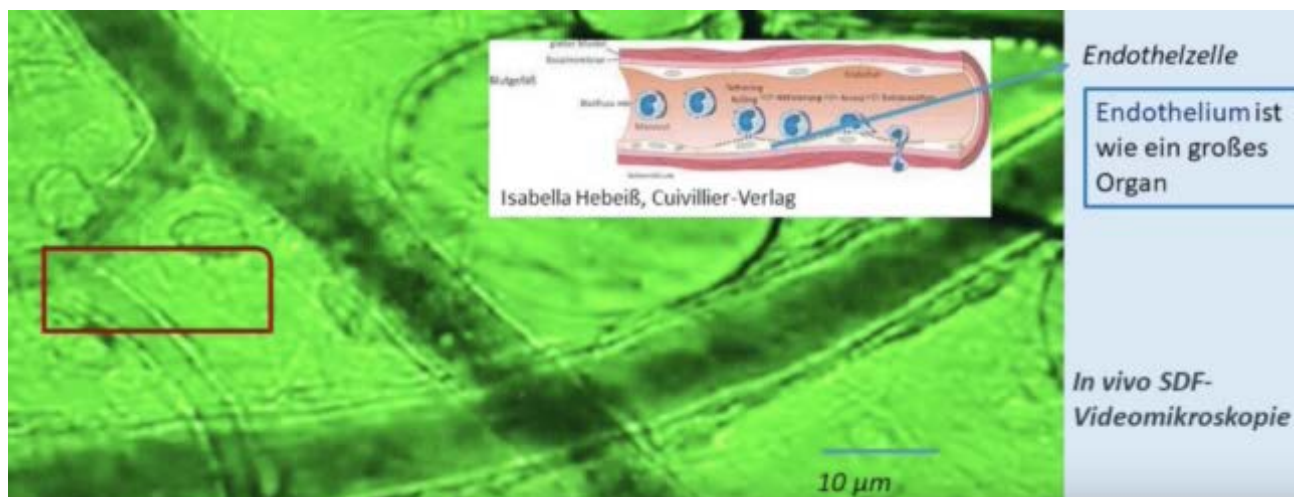
Ein vorherrschendes „Grundproblem“ sei laut Bellut-Staeck die Aussage von öffentlichen Behörden zu der Thematik. Diese definierten, die Schallpegel seien nicht hoch genug, um gesundheitsschädigend zu wirken. Die Ärztin erklärte jedoch: „Die Schallpegel sind allein auf das Hörbare und die Hörschwelle ausgerichtet.“

Das **Umweltbundesamt** habe den jeweiligen Tieffrequenzen Schallpegel zugeordnet, bei denen eine Tieffrequenz gerade noch hörbar ist. Dementsprechend habe die Behörde die daraus gewonnene Hörschwelle zur „Wirkschwelle“ erklärt. Beispielsweise legte die Behörde im Jahr 2020 bei einer Frequenz von 2,6 Hertz den Schallpegel auf 110 Dezibel fest. Nach Ansicht von Bellut-Staeck ist das der entscheidende Fehler:

Wir müssen begreifen, dass der ganze Körper über viele, viele Rezeptoren Schall und Vibration aufnimmt.“

Ein riesiges Organ in unserem Körper

Der Körper nimmt Infraschall und Vibrationen vorwiegend über die Innenwandzellen (Endothelzellen) der kleinen **Blutgefäße**, auch Kapillare genannt, auf, erklärte Bellut-Staeck. Sie und andere Kollegen hätten das Umweltbundesamt bereits über diesen Sachverhalt informiert. Allerdings wolle die Behörde diesen Sachverhalt „noch nicht wahrhaben“, so die Wissenschaftsautorin.



Veranschaulichung der Innenwandzellen der Blutgefäße im menschlichen Körper.

Foto: Screenshot [YouTube-Kanal BIBAD](#)

Bei den Endothelzellen handelt es sich nach Aussage der Ärztin um ein riesiges Wahrnehmungsorgan – genannt Endothelium. Legt man alle diese Zellen im Körper nebeneinander, würden sie eine Fläche von zwei bis vier Fußballfelder abdecken – je nach Körpermasse. Dieses Organ sei selbst an Universitäten noch weitgehend unbekannt. Der Grund: Die Erkenntnisse

dazu wurden erst in den vergangenen 20 Jahren gesammelt.

Treffen nun Infraschallwellen auf dieses sensible System, komme es zu **Durchblutungsstörungen**. Infolgedessen treten die oben genannten Symptome einer gestörten **Feindurchblutung** auf, wie es Bellut-Staeck schilderte.

Die medizinischen Ergebnisse sind in den Augen der Fachärztin klar: Tief- und Tiefstfrequenzen von technischen Anlagen sind bei häufigem Auftreten mit den Vitalfunktionen von Organismen nicht kompatibel. Sie wirken gegen die Lebensgrundlagen auf mikrobiologischer Ebene bis zur organischen Schädigung. Dabei gilt: je tiefer die Frequenz, desto gefährlicher. Und: **alle Organismen** sind davon betroffen – vom Insekt über den Fisch bis zum Menschen.

Lesen Sie auch

- Töten Windräder diese 30.000 Kilogramm schweren Säugetiere?



- Bis zu 94 Prozent weniger Vögel – Ursachen für Vogelschwund klar?



Liefert der Nobelpreis für Medizin ein Indiz?

Einen starken Hinweis für die Aufnahme von Schall und Vibration über die inneren Organe und die Haut käme mit der Verleihung des Nobelpreises für Medizin im Jahr 2021. Der Forscher Ardem Patapoutian schilderte, wie die PIEZO-Kanäle als Rezeptoren der Endothelzellen und der Haut wirken. Somit hielt Bellut-Staeck fest:

Alle Mehrzeller hören und fühlen auch mit dem Körperinneren.“

Demnach sei nicht mehr nur die Wahrnehmung mit dem Ohr entscheidend. Auch feinste Bestandteile im Körper nehmen Schall und Vibrationen wahr.

Umweltbundesamt erkennt keinen Nachweis

Bisher ging die Behörde davon aus, dass es keinen Zusammenhang zwischen Infraschall und gesundheitlichen Schädigungen gibt. In einem **Faktenpapier** des Umweltministeriums von Nordrhein-Westfalen vom Mai 2023 heißt es:

Nach derzeitigem Kenntnisstand wurden bislang keine stichhaltigen Nachweise negativer gesundheitlicher Auswirkungen durch von Windenergieanlagen ausgehendem Infraschall erbracht. “

Es habe bereits Studien gegeben, bei denen Probanden mit tieffrequentem Schall aus Lautsprechern bestrahlt wurden. Dabei konnten die Forscher laut **MDR** keine gesundheitlichen Effekte nachweisen. Jedoch gebe es Hinweise, dass ungute Erwartungen an eine **Windkraftanlage** die Psyche beeinflussen und dadurch Symptome auftreten. Dann wäre vom sogenannten Nocebo-Effekt die Rede.

Doch hat das Umweltbundesamt die oben genannte Definition inzwischen angepasst? Auf Anfrage der Epoch Times antwortete ein Sprecher des Umweltbundesamtes: „Unser Kenntnisstand entspricht den Aussagen aus Nordrhein-Westfalen. Wie von **Windenergieanlagen** ausgehender Infraschall auf Endothel-Zellen wirkt, ist bisher nicht wissenschaftlich nachgewiesen worden.“

Bellut-Staeck forderte in ihrem Vortrag das Umweltbundesamt auf, die von der Medizinwelt gesammelten neuen Erkenntnisse zu berücksichtigen. Sie könnten ihrer Ansicht nach die zukünftige Rechtsprechung verändern.

BIBAD

3 Abonnenten

Best-of "Sind Windanlagen ein Gesundheitsrisiko?", Dr. Ursula Bellut-Staeck, 11/2023 in Baden-Baden

Lesen Sie auch

- 16 Prozent mehr Windkraft, aber Stromausbeute gleich geblieben



- Kostenfalle Windrad-Verpachtung im Wald: Fachleute warnen vor unkalkulierbaren Risiken



- Windkraft vs. Biodiversität: Gericht entscheidet gegen Windpark



Vom Märchenwald zum Windpark: Bäume fallen für Energieindustrieregiete

newsletter@eike.tech

sokatexss@yahoo.de

[logo]

EIKE - Europäisches
Institut für Klima &
Energie

Nicht das Klima ist bedroht, sondern
unsere Freiheit!

Neues von EIKE - Wöchentlich

Sie erhalten diesen Newsletter, weil Sie sich als Abonnent auf der EIKE Webseite registriert haben.

Am Ende des Newsletters können Sie über den Link "Mein Abo verwalten" selbst bestimmen welchen Newsletter und wie häufig Sie ihn erhalten wollen.

Besuchen Sie auch unseren EIKE [YouTube Kanal](#)

Praxis: Offroad-Camper erleben die natürlichen Grenzen der Solarenergie



Januar 2024 - Andreas Demmig
Resethings Der Sonnenkult
davon aus, dass
nergie (mit Lithium-Ionen
en im Wert von einigen
en US-Dollar) bereits in der
t, den Planeten mit Strom
sorgen. Die Realität sieht
aus.

[Weiterlesen ...](#)

Die Daten des Deutschen Wetterdienstes zeigen: Dezember und Januar verhalten sich vollkommen unterschiedlich – ein weiterer Beweis gegen den CO₂-Treibhauseffekt



28. Januar 2024 - Chris Frey
Von Matthias Baritz, Josef Kowatsch – Dezember wird deutlich wärmer, der darauffolgende Januar kaum – Der Ausstoß von Treibhausgasen in Deutschland sinkt seit 1990
Dezember, Januar und Februar bilden die Jahreszeit Winter, wobei der Dezember...

[Weiterlesen ...](#)

Mit „grüner Energie“ unsere Lebensweise zerstören



28. Januar 2024 - Chris Frey

Ronald Stein 10 Jahre vor dem sprichwörtlichen Datum 2035, wenn viele der vorgeschriebenen Umstellungen auf „grünen Strom“ erfolgen, um die Verwendung fossiler Brennstoffe zu reduzieren oder ganz abzuschaffen, sind die meisten der heutigen gewählten Beamten,...

[Weiterlesen ...](#)

Metall im Doppelwumms



28. Januar 2024 - Admin

veröffentlicht als redigierte
g von TichyEinblick Von
g. Hans-Bernd Pillkahn Es
stahlhart. Das
schutzgesetz im Schlepptau
ünen Deal zwingt
hland in überseharem
im in die Treibhausgas-
Wo da ab dem Jahr

[lesen ...](#)

Fast 160 wissenschaftliche Arbeiten beschreiben den winzigen Einfluss von CO₂ auf die Temperatur der Erde

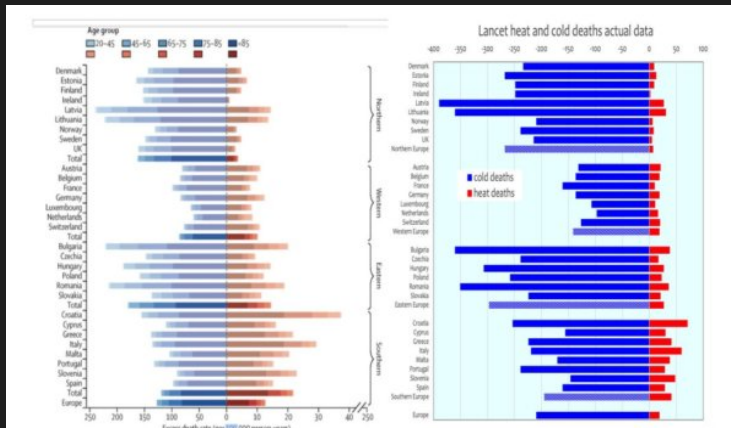


27. Januar 2024 - Chris Frey

Kenneth Richard Wir haben unsere Liste der wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema „Extrem niedrige CO₂-Klimasensitivität“ aktualisiert und neue Arbeiten aus den Jahren 2022 und 2023 sowie einige neu entdeckte Arbeiten aus der Vergangenheit hinzugefügt. Im Jahr...

[Weiterlesen ...](#)

Klima-Manipulation aus „noblen Gründen“ geht weit zurück

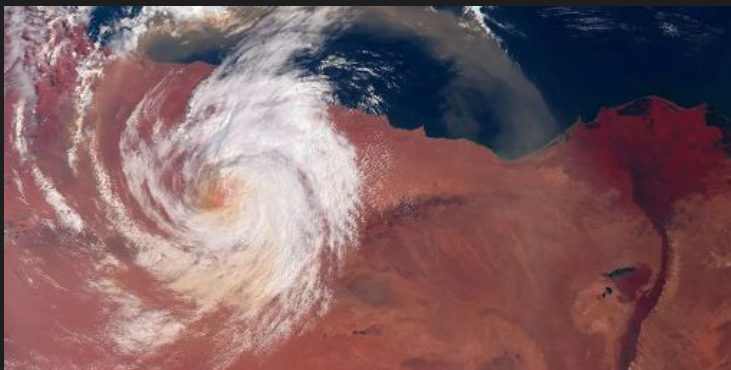


27. Januar 2024 - Chris Frey

Ed Hoskins, edmhdotme
Einführung Die Haltung des
grünen Klima-Establishments
bedeutet, dass sie sich berechtigt
fühlen, jede Art von Täuschung
oder Betrug anzuwenden, um
ihrer „tugendhaften und
gerechten Sache“ Nachdruck zu
verleihen: der Rettung des
Planeten...

[Weiterlesen ...](#)

Globale historische Hurrikan- und
Zyklon-Statistiken zeigen, dass
2023 ein sehr „normales Jahr“ war.



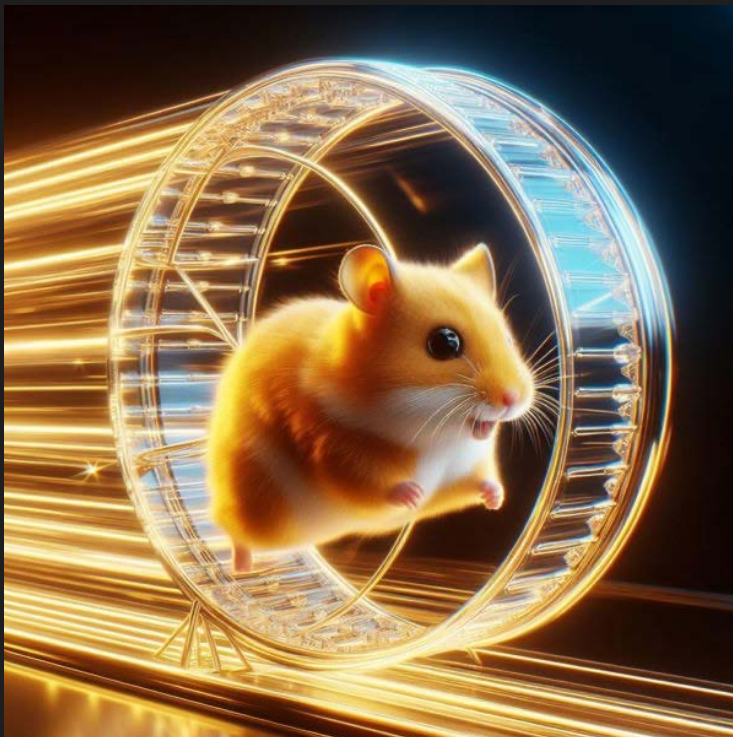
27. Januar 2024 - Chris Frey

Samuel A. Mullen
Die NOAA hat eine
Auswahl an signifikanten
Klimanormalien und -
abweichungen für das Jahr 2023
vorgestellt, die in ihrem
jährlichen globalen Klimabericht
auf einer prominenten Stelle

aufgeführt sind: Von den 25 hervorgehobenen Einträgen im...

[Weiterlesen ...](#)

Woher kommt der Strom? Zwei Tage kalte Dunkelflaute



27. Januar 2024 - AR Göhring

2. Analysewoche 2024 von Rüdiger Stobbe Zwei Tage kalte Dunkelflaute in der zweiten Analysewoche des neuen Jahres. An den übrigen Tagen war die regenerative Stromerzeugung ebenfalls nicht berauschend. Erst zum bedarfsarmen Wochenende zog die Windstromerzeugung...

[Weiterlesen ...](#)

Kältereport Nr. 4 / 2024



26. Januar 2024 - Chris Frey

Christian Freuer Vorbemerkung:
Wie schon im vorigen Kältereport
angedeutet hat sich winterlich
kalte Witterung inzwischen
tatsächlich sowohl in den USA als
auch in Mitteleuropa
verabschiedet. Zumindest die
ersten Meldungen sind also
sozusagen eine Nachlese
darauf...

[Weiterlesen ...](#)

Positive Strahlenwirkungen – Teil 1: Was sind Gifte? – Was bedeutet adaptive Antwort oder Hormesis?



26. Januar 2024 - Chris Frey

Dr. Lutz Niemann Seit etwa 500 Jahren wird Paracelsus zitiert mit „Ein jedes Ding ist Gift, allein es macht die Dosis“. So wird in der Kerntechnik jedes Becquerel mit irrsinnigem Aufwand bekämpft. Aber in den...

[Weiterlesen ...](#)

Reiten auf der sechsten Welle [des Aussterbens]



uar 2024 - Chris Frey

Eschenbach Ich lese immer, dass wir uns bereits in der „Sechsten Welle des Aussterbens“ befinden. Ich bin ausgiebig mit dieser beschäftigt. [...]

[lesen ...](#)

Das „Energie-Trilemma“ und die Stromkosten



26. Januar 2024 - Chris Frey

Warum „Erneuerbare“ nicht sparen, sondern Milliarden kosten
Dr. Lars Schernikau In den letzten 150 Jahren hat die reichlich vorhandene Elektrizität aus Kohle und Gas zu einer beispiellosen Verringerung der Armut sowie zu einem Anstieg der...

[Weiterlesen ...](#)

Dunkeldeutschland versus Volksabstimmungen in Schweiz und Liechtenstein



25. Januar 2024 - Prof. Dr. Horst-joachim Lüdecke

von Prof. Dr. Horst-Joachim Lüdecke Dresden galt in DDR-Zeiten sarkastisch als „Tal der Ahnungslosen“ (hier). Seine Bewohner konnten das westliche TV und den westlichen UKW-Rundfunk wegen der geographischen Lage Dresdens im Elbtal nur unter extremen...

[Weiterlesen ...](#)

„Alles oder nichts“ für den grünen Wandel. Jetzt bricht Deutschlands Wirtschaft zusammen



25. Januar 2024 - Andreas Demmig
 Nick Pope Mitwirkender, 21.
 Januar 2024, Daily Caller News
 Foundation Hier mal ein Blick aus
 USA, auf die weiter im Sinkflug
 befindliche Konjunktur in
 Deutschland. – Einleitung des
 Übersetzers Deutschlands
 Politiker haben sich der
 Umstellung...

[Weiterlesen ...](#)

Windentwicklung in Deutschland Teil 2



Januar 2024 - Admin
 . Konrad Voge
 nerkung Im ersten Teil des
 s wurde Deutschland für
 ersuchung in Hälften und
 aufgeteilt. Für diese
 e ist der Einfluss der
 erten Leistung von
 windparks auf die Entwicklung
 der...

[Weiterlesen ...](#)

CO2-Zertifikate verteuern die Energie zum Nutzen der Profiteure



24. Januar 2024 - Admin

Die Ampel-Regierung plant, Abgaben auf CO2-Emissionen bis auf 300 Euro pro Tonne CO2 zu steigern. So soll die Energiewende erzwungen werden, denn die Nutzung fossiler Brennstoffe würde bis zu 10-mal teurer werden. Die Abgaben entfallen, wenn...

[Weiterlesen ...](#)

Das aggressive Plastiktütenverbot der Demokraten hat bislang die Erwartungen nicht erfüllt



24. Januar 2024 - Andreas Demmig
Nick Pope Mitwirkender, 16.
Januar 2024, Daily Caller News
Foundation Das in New Jersey im
Jahr 2022 erlassene Verbot von
Plastiktüten könnte jedoch zu
einem Anstieg der
Treibhausgasemissionen und der
Verwendung von Plastik geführt
haben....

[Weiterlesen ...](#)

Energie-Vernichtung durch grüne
„Energiewende“ – Interview mit
Michael Limburg



24. Januar 2024 - AR Göhring

Christian Jung vom Deutschlandkurier analysiert die „Alternativen“ zur klassischen Energieerzeugung durch Kernkraft und Öl&Gas. Jung bezeichnet den „Politiker-Sprech“ von Robert Habeck als „Schwurbelei“, der zeige, daß der Mann gar nicht weiß, wovon er überhaupt spricht....

[Weiterlesen ...](#)

Windentwicklung in Deutschland Teil 1



24. Januar 2024 - Admin

von Konrad Vogel
Anmerkung Am 30. April 2023
ein Beitrag zur
Entwicklung der
Einschlagsmengen in
Deutschland veröffentlicht
wurde. In diesem
Zusammenhang wurde von Herrn
Limburg der Hinweis gegeben,

doch auch die Windentwicklung
zu...

[Weiterlesen ...](#)

Bei bitterer Kälte in Chicago wurde das Aufladen von Batterieautos ein Fiasko



23. Januar 2024 - Andreas Demmig
Nick Pope Mitwirkender, 16.
Januar 2024, Daily Caller News
Foundation Fahrer von
Elektrofahrzeugen (EV) im Raum
Chicago hatten in letzter Zeit
Schwierigkeiten, ihre Fahrzeuge
bei eisigen Temperaturen
aufzuladen. Dieses steht im
Widerspruch zu den
Behauptungen...

[Weiterlesen ...](#)

Flüsse halten der Klimaerwärmung stand – Klimaschau 176



23. Januar 2024 - AR Göhring

Die Klimaschau informiert über Neuigkeiten aus den Klimawissenschaften und von der Energiewende. Thema der 176. Ausgabe: Flüsse halten der Klimaerwärmung stand

[Weiterlesen ...](#)

Meine persönlichen Erfahrungen mit Greenpeace und der KfW-Bank am Gendarmenmarkt in Berlin (Erfahrungsbericht)



23. Januar 2024 - Chris Frey

Müller Als ich den Orang
ah, musste ich mich an
Mitgliedschaft bei GP
n. Wenn man als
danach sucht, wie Klima
funktioniert, wie CO₂ oder
Methan, Wärme speichern
könnten, findet man...

[Weiterlesen ...](#)

Unser Fachbeiratsmitglied Prof. Dr. Helmut Alt ist verstorben



23. Januar 2024 - Admin

Klaus Ridder (Dipl.-Ing.) und Michael Limburg Prof.Dr.-Ing. Helmut Alt, eine der führenden deutschen Experten in Sachen Energie und Umwelt, ist im Alter von 82 Jahren in Aachen verstorben. Alt kämpfte bis ins hohe Alter gegen die...

[Weiterlesen ...](#)

Rettet ISAR II!



uar 2024 - Admin

ISAR II wird bald nicht nur das letzte Kernkraftwerk zerstört, sondern auf lange Zeit auch die letzte Kernenergie. ISAR II ist das letzte Kernkraftwerk in Deutschland. ISAR II stellt die ganze Kernenergie-Technologie, und der ISAR II ist komplett...

[lesen ...](#)

Wind- und Solargeneratoren ist es egal, wenn Sie im Dunkeln frieren



22. Januar 2024 - Andreas Demmig

Stophesethings Mit Schnee und Eis bedeckte Sonnenkollektoren produzieren nichts; Windturbinen, die bei atemlosem, kaltem Wetter festgefroren sind, produzieren sogar noch weniger (sie verbrauchen tatsächlich Strom aus dem Netz, um Heizsysteme zu betreiben, damit ihre internen...

[Weiterlesen ...](#)

Warum der Kampf um Wahrheit in der Klima-Wissenschaft so wichtig ist



22. Januar 2024 - Chris Frey

H. Sterling Burnett In den mehr als 30 Jahren, in denen ich mich mit dem Klimawandel befasst und Hunderte von Berichten, Studien, Weißbüchern, Kommentaren und Nachrichten zu diesem Thema gelesen habe, habe ich Hunderttausende von...

[Weiterlesen ...](#)

Die hässliche Wahrheit ist ans Licht gekommen: Klima-Wissenschaftler wollen Macht



22. Januar 2024 - Chris Frey

H. Sterling Burnett The Guardian berichtet, dass die UN-Klimawissenschaftler endlich den leisen Teil laut aussprechen: Sie wollen die Befugnis, bestimmte klimapolitische Maßnahmen vorzuschreiben und die Fähigkeit, die Einhaltung dieser Vorschriften oder Mandate durch die 195...

[Weiterlesen ...](#)

Das Weiße Haus informiert zum „Climate Corps“ – grüne Ausbildung und grüne Arbeitsplätze für junge Leute



22. Januar 2024 - Andreas Demmig

Nick Pope Mitwirkender, 15. Januar 2024, Daily Caller News Foundation Das Weiße Haus veranstaltete am Donnerstag seine erste Informationsveranstaltung für das Programm „American Climate Corps“ (ACC) von Präsident Joe Biden, um es bekannt zu machen...

[Weiterlesen ...](#)

Praxis: Offroad-Camper erleben die natürlichen Grenzen der Solarenergie



28. Januar 2024 - Andreas Demmig
Stopthesethings Der Sonnenkult geht davon aus, dass Solarenergie (mit Lithium-Ionen-Batterien im Wert von einigen Billionen US-Dollar) bereits in der Lage ist, den Planeten mit Strom zu versorgen. Die Realität sieht anders aus.

[Weiterlesen ...](#)

Die Daten des Deutschen Wetterdienstes zeigen: Dezember und Januar verhalten sich vollkommen unterschiedlich – ein weiterer Beweis gegen den CO₂-Treibhauseffekt



28. Januar 2024 - Chris Frey
Von Matthias Baritz, Josef Kowatsch – Dezember wird deutlich wärmer, der darauffolgende Januar kaum – Der Ausstoß von Treibhausgasen in Deutschland sinkt seit 1990
Dezember, Januar und Februar bilden die Jahreszeit Winter, wobei der Dezember...

[Weiterlesen ...](#)

Mit „grüner Energie“ unsere Lebensweise zerstören



uar 2024 - Chris Frey
d Stein 10 Jahre vor dem wörtlichen Datum 2035, viele der beschriebenen Umstellungen grünen Strom² erfolgen, die Verwendung fossiler Stoffe zu reduzieren oder abzuschaffen, sind die

meisten der heutigen gewählten Beamten,...

[Weiterlesen ...](#)

Metall im Doppelwumms



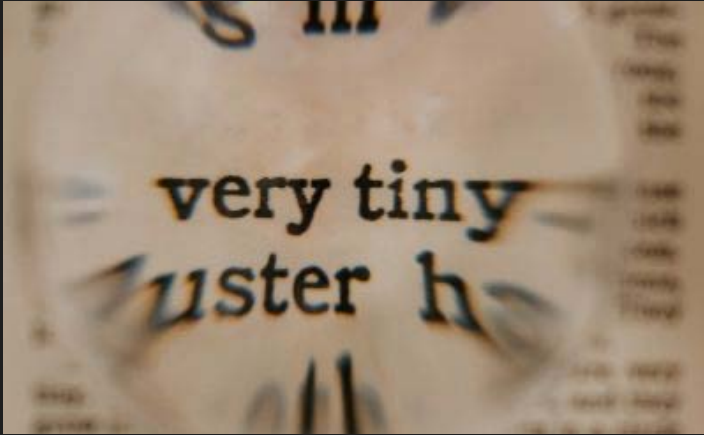
28. Januar 2024 - Admin

Zuerst veröffentlicht als redigierte Fassung von TichyEinblick Von Dr.-Ing. Hans-Bernd Pillkahn Es kommt stahlhart. Das Klimaschutzgesetz im Schlepptau des Grünen Deal zwingt Deutschland in übersehbarem Zeitraum in die Treibhausgas-Senke. Wo da ab dem Jahr 2045...

[Weiterlesen ...](#)

Fast 160 wissenschaftliche Arbeiten beschreiben den winzigen

Einfluss von CO₂ auf die Temperatur der Erde

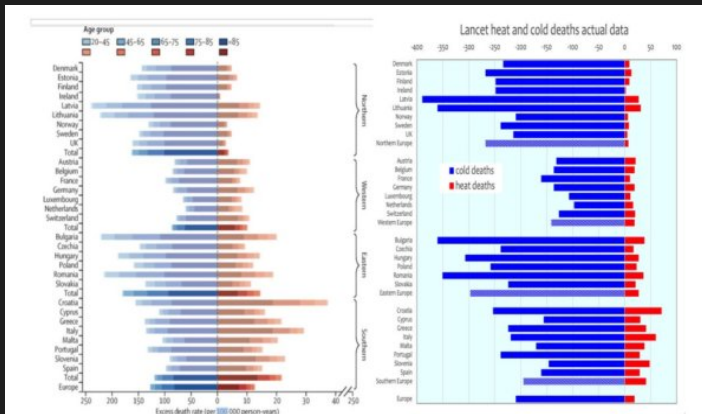


27. Januar 2024 - Chris Frey

Kenneth Richard Wir haben unsere Liste der wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema „Extrem niedrige CO₂-Klimasensitivität“ aktualisiert und neue Arbeiten aus den Jahren 2022 und 2023 sowie einige neu entdeckte Arbeiten aus der Vergangenheit hinzugefügt. Im Jahr...

[Weiterlesen ...](#)

Klima-Manipulation aus „noblen Gründen“ geht weit zurück

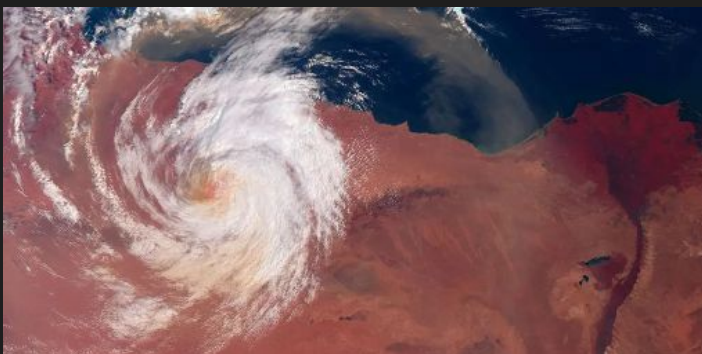


27. Januar 2024 - Chris Frey

Ed Hoskins, edmhdotme
 Einführung Die Haltung des
 grünen Klima-Establishments
 bedeutet, dass sie sich
 berechtigt fühlen, jede Art von
 Täuschung oder Betrug
 anzuwenden, um ihrer
 „tugendhaften und gerechten
 Sache“ Nachdruck zu verleihen:
 der Rettung des Planeten...

[Weiterlesen ...](#)

Globale historische Hurrikan- und
 Zyklon-Statistiken zeigen, dass
 2023 ein sehr „normales
 Jahr“ war.



27. Januar 2024 - Chris Frey

Hamlin Die NOAA hat eine
 „ausgewählter
 kanter Klima-anomalien
 ereignisse“ für das Jahr
 zusammengestellt, die in
 jährlichen globalen
 bericht 2023 an

prominenter Stelle aufgeführt sind: Von den 25 hervorgehobenen Einträgen im...

[Weiterlesen ...](#)

Woher kommt der Strom? Zwei Tage kalte Dunkelflaute



uar 2024 - AR Göhring
lysewoche 2024 von
er Stobbe Zwei Tage kalte
lflaute in der zweiten
sewoche des neuen Jahres.
n übrigen Tagen war die
erative Stromerzeugung
alls nicht berauschend.
um bedarfsarmen
enende zog die
tromerzeugung...

[lesen ...](#)

Sie finden unser Engagement wichtig?

Dann machen Sie mit und werden EIKE Unterstützer!
EIKE ist das einzige deutsche Klima- und Energie-Institut, das vollständig privat finanziert wird. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spende! Vielen Dank!

Schicken Sie Ihre Spende an EIKE e.V.
IBAN DE34 8309 4454 0042 4292 01
oder nutzen Sie den [PayPal](#) Button, dann bitte Ihren vollen Namen mit Adresse angeben, da PayPal die Spenderadresse nicht zeigt.

Oder kaufen Sie **bei Amazon** über unsere **Website** oder **diesen Link** ein und unterstützen uns somit durch die Provision.

Machen Sie mit und helfen Sie uns das Meinungsmonopol zu brechen!

EIKE e.V.

Jena

©2021 EIKE e.V. All rights reserved.

[Mein Abo verwalten](#) | [Newsletter online anschauen](#)

<https://eike-klima-energie.eu/2024/01/27/woher-kommt-der-strom-zwei-tage-kalte-dunkelflaute/>

<https://eike-klima-energie.eu/2024/01/28/mit-gruener-energie-unsere-lebensweise-zerstoeren/>

Norwegens Statistikamt widerspricht Klimanarrativ: CO₂ zu schwach, um Temperatur zu beeinflussen

27 .1.24

Inwieweit verändert sich die Temperatur aufgrund von Treibhausgasemissionen? Diese Frage beschäftigte kürzlich Norwegens amtliche Statistiker. Ihr Fazit: CO₂, speziell anthropogene Emissionen, spielen kaum eine Rolle. Eine frühere Studie aus Harvard und Cambridge stützt die Ergebnisse.



Polarlichter über den Lofoten, Norwegen. Statistiker des Königreichs widersprechen CO₂ als Hauptursache des Klimawandels.

Foto: iStock



19



Von Tim Sumpf26. Januar 2024

„Wetter und Temperaturen schwanken in einer Weise, die schwer zu erklären und genau vorherzusagen ist. In diesem Artikel werden Daten über Temperaturschwankungen in der Vergangenheit sowie

mögliche Gründe für diese Schwankungen untersucht.“ Mit diesen Worten beginnen John K. Dagsvik und Sigmund H. Moen vom Statistischen Zentralbüro Norwegen ihre Ausführungen über Temperaturen und CO₂-Emissionen der letzten 200 Jahre.

Während erstere Aussage für jeden nachvollziehbar ist, lässt der zweite Satz aufhorchen: Im Allgemeinen gelten Treibhausgase einschließlich Kohlenstoffdioxid (CO₂) als Temperaturtreiber.

„Das ist jedenfalls der **Eindruck, den die Massenmedien vermitteln**. Für Nichtfachleute ist es sehr schwierig, sich ein umfassendes Bild von der Forschung auf diesem Gebiet zu machen, und es ist fast unmöglich, einen Überblick und ein Verständnis für die **wissenschaftliche Grundlage eines solchen Konsenses** zu bekommen“, so die beiden Statistiker.

Ihre **Ergebnisse** deuten indes auf andere Ursachen. Welche genau, ist unklar. „Mit theoretischen Argumenten und statistischen Tests“ kommen sie zu dem Schluss:

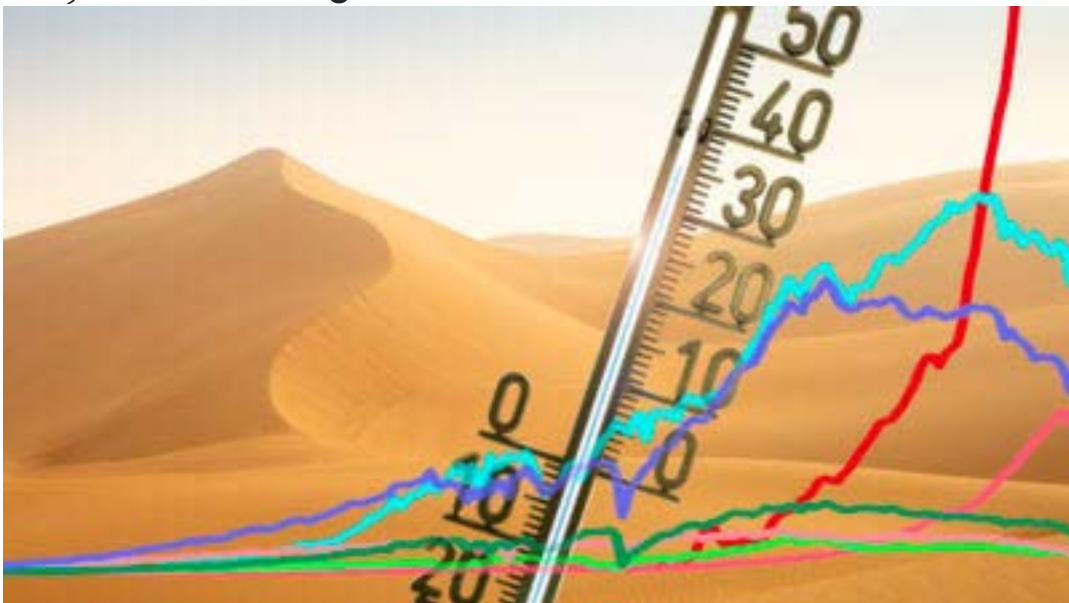
Der Effekt der vom Menschen verursachten CO₂-Emissionen scheint nicht stark genug zu sein, um systematische Veränderungen der Temperaturschwankungen während der letzten 200 Jahre zu verursachen.“

Lesen Sie auch

- Eine einzige Rechnung macht CO₂ zum Riesenfaktor



- Physiker: „Nur Computermodelle bringen Erwärmung mit CO₂ in Verbindung“

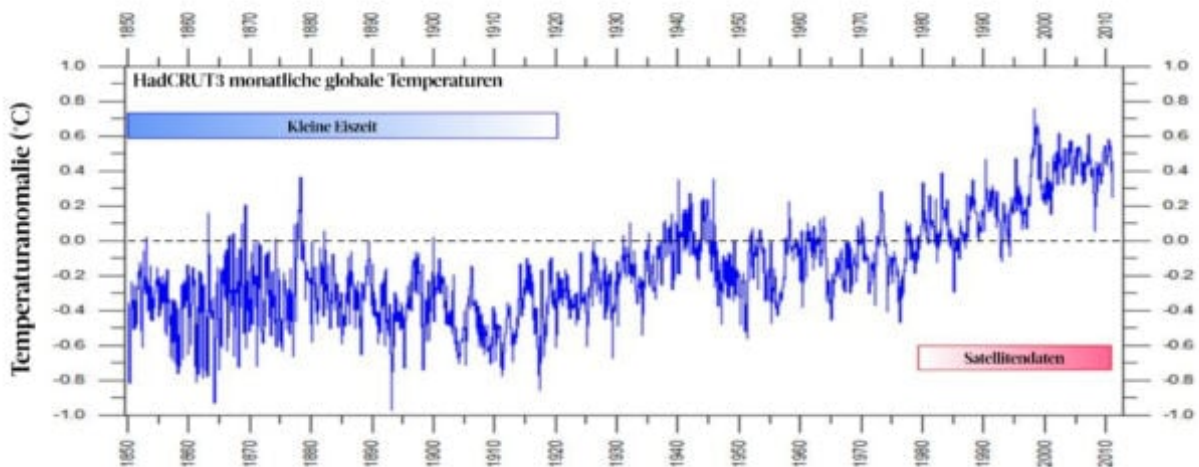


Welche Rolle spielen CO₂-Emissionen wirklich?

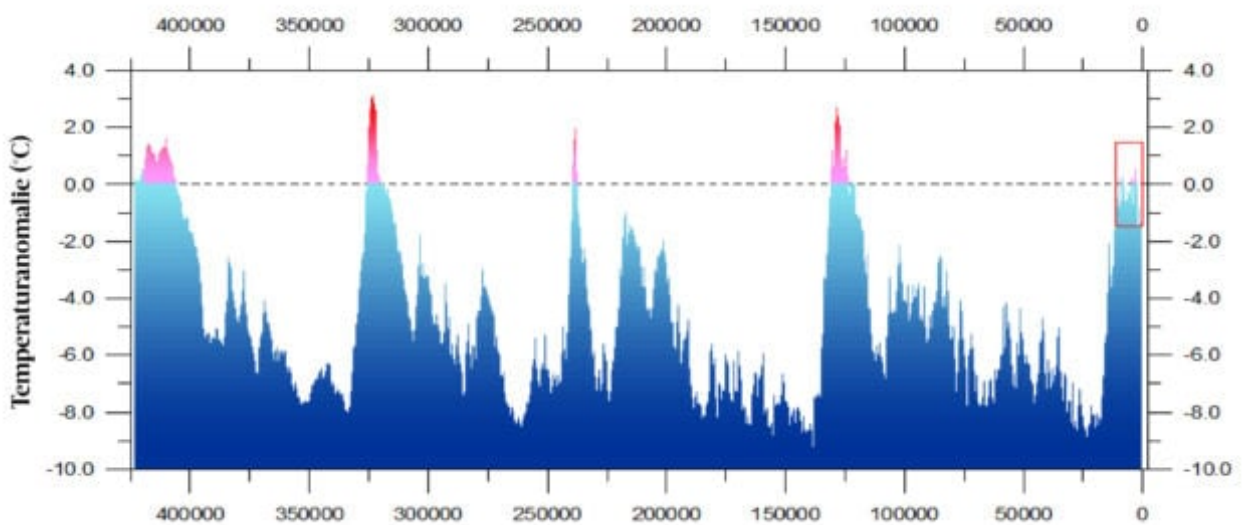
Insbesondere beschäftigten sich Dagsvik und Moen mit der Frage, „ob es als erwiesen gelten kann, dass ein Teil des Temperaturanstiegs in den letzten 200 Jahren auf die Treibhausgasemissionen zurückzuführen ist.“

So sei beispielsweise auffällig, dass „Temperaturreihen der letzten 200 Jahre [...] durchweg lange Zyklen und **einen steigenden Trend** aufweisen“. Daraus ergebe sich eine weitere Frage, und zwar, inwieweit diese Entwicklung „Teil eines Zyklus ist, der analog zu früheren Temperaturschwankungen verläuft oder ob in diesem Zeitraum eine systematische Veränderung des Temperaturniveaus als Folge der anthropogenen CO₂-Emissionen stattgefunden hat.“

Globale Lufttemperaturen (HadCRUT3)



Rekonstruierte Temperaturen der letzten 420.000 Jahren



Entwicklung der globalen Temperaturabweichungen der letzten 420.000 Jahren (unten) mit vergrößertem Ausschnitt der letzten

200 Jahre (oben). Deutlich erkennbar sind ein kurzfristig steigender Trend und langfristige Zyklen.

Foto: [Dagsvik, Moen \(2023\)](#), CC BY 4.0, Übersetzung ts/Epoch Times

Schließlich werfe das eine dritte Frage auf. So schreiben die Statistiker in der norwegischen Zusammenfassung des ansonsten auf Englisch verfassten Diskussionspapiers wörtlich: „Selbst wenn sich herausstellt, dass die Temperaturen in den letzten Jahren systematisch von den Schwankungen in **früheren Zeiten** abweichen, ist es immer noch eine komplexe Herausforderung, zu quantifizieren, wie viel von dieser Veränderung auf die CO₂-Emissionen zurückzuführen ist.“

Lesen Sie auch

- [Fritz Vahrenholt: Das Verschweigen natürlicher Erwärmung](#)



- Warum fragt keiner nach den 96 Prozent CO₂ aus natürlichen Quellen?



Neben CO₂ als vermeintlich alles bestimmendem Klimakiller erörtern Dagsvik und Moen weitere „mögliche Quellen für Temperaturschwankungen“. Darunter Wolkenbildung, Meeresströmungen und die Fähigkeit der Ozeane, CO₂ zu speichern. Gleichzeitig weisen sie darauf hin, dass laut jüngsten Forschungen „Schwankungen im **Magnetfeld der Sonne** von großer Bedeutung für langfristige **Schwankungen der Sonnenaktivität** sind. Nach der Theorie und **rekonstruierten Temperaturdaten** wird das Klima durch **zyklische Schwankungen der Erdbahn**, der Erdachse und der Planetenbahnen von Jupiter, Saturn, Neptun und Uranus beeinflusst.“

Sollte sich die **kosmische Umgebung** als entscheidender **Taktgeber des Erdklimas** erweisen, ist fraglich, welche Rolle menschlichen Einflüssen – einschließlich allen Bemühungen, diese zu ändern – überhaupt zukommt.

Klimamodelle halten statistischen Tests nicht stand

Die Statistiker aus Norwegen kommen in ihrer Arbeit auch auf die „wichtigsten Eigenschaften der globalen Klimamodelle“. Außerdem stellen sie statistische Analysen vor, „die die Fähigkeit der globalen Klimamodelle, historische Temperaturen nachzuvollziehen“, prüfen. Diese Tests zeigten einerseits, „dass Standard-Klimamodelle durch Zeitreihendaten zu globalen Temperaturen widerlegt werden.“

Andererseits „zeigen diese, dass es an Konsistenz zwischen den Variationen in den Temperaturvorhersagen der globalen Klimamodelle und den Variationen in den konstruierten globalen Temperaturreihen mangelt.“

Mit anderen Worten, diese Ergebnisse lassen Zweifel an der Fähigkeit der Klimamodelle aufkommen, zwischen natürlichen Temperaturschwankungen und Schwankungen aufgrund von anthropogenem CO₂ während der letzten 150 Jahre zu unterscheiden.“

Lesen Sie auch

- Wie zuverlässig sind Temperaturrekonstruktionen der letzten 2.000 Jahre?



- Drastische Mängel der Klimamodelle: Eine Abweichung von $\pm 15^{\circ}\text{C}$ möglich



Während Dagsvik in früheren Arbeiten nicht auf **neuere Temperaturdaten** zurückgreifen konnte, liegen dem aktuellen Werk „Zeitreihen beobachteter Temperaturdaten aus verschiedenen Teilen der Erde“ zugrunde, die bis 2021 aktualisiert wurden.

Ihre Analyse ergibt wiederum, dass die Hypothese der sogenannten Stationarität – sprich, dass der

Temperaturprozess zufällig um ein konstantes Niveau schwankt – statistisch nicht zurückgewiesen werden kann. Das unterstreicht die vorherige Aussage bezüglich der **Qualität der Klimamodelle**.

CO₂ weder in der Neuzeit noch der Erdgeschichte relevant

Ähnliche und zugleich weiter in die Vergangenheit reichende Ergebnisse gab es bereits 2002. Damals untersuchte Daniel H. Rothman von der Abteilung für Erd-, Atmosphären- und Planetenwissenschaften am Massachusetts Institute of Technology (MIT) nicht die letzten 200 Jahren, sondern die letzten 500 Millionen Jahre. Geprüft wurden seine Ergebnisse von Paul F. Hoffman von der Harvard University in Cambridge, USA.

In seiner **Studie** bezieht sich Rothman sodann auf gleichzeitige Isotopenaufzeichnungen von Strontium und Kohlenstoff. Bestimmt werde der langfristige Kohlenstoffkreislauf durch chemische **Verwitterung**, **vulkanische** und metamorphe **Entgasung** und das **Vergraben** von organischem Kohlenstoff. Dabei spiegele sich der frühere **atmosphärische Kohlendioxidgehalt** „im Isotopengehalt von organischem Kohlenstoff und, weniger direkt, von Strontium in **marinen Sedimentgesteinen**“ wider.

Lesen Sie auch

- Irdisches Mineral speichert genügend Kohlenstoff – „um eine Eiszeit auszulösen“



- Tagebücher alter Seefahrer zeigen: Eisberge und Eisgebiete seit 300 Jahren unverändert



Anhand seiner Arbeit kann Rothman zunächst diesen Zusammenhang nachweisen. Daraufhin lautet seine Vermutung, dass – auf Zeitskalen von über zehn Millionen Jahren – beiden ähnliche Ursachen zugrunde liegen müssen.

„Da die langfristige Entwicklung des Kohlendioxidgehalts in ähnlicher Weise von Verwitterung und Magmatismus

abhängt, werden die relativen Schwankungen des CO₂-Gehalts aus den gemeinsamen Schwankungen der isotopischen Aufzeichnungen abgeleitet“, so Rothman. Weiter schreibt er:

Das sich daraus ergebende CO₂-Signal zeigt keine systematische Übereinstimmung mit den geologischen Aufzeichnungen der Klimaschwankungen auf tektonischen Zeitskalen.“

Weitere ausgewählte Stimmen zu Klima und Klimawissenschaft

„Nur Computermodelle bringen Erwärmung mit CO₂ in Verbindung.“ – Ralph Alexander, Physiker und Autor von „Science Under Attack“

„Die angebliche Klimanotlage ist ein bewusst eingesetzter Hebel zur Zerstörung unserer Wirtschaft.“ – Hans-Georg Maaßen, Rechtsanwalt, ehemaliger Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz.

„Das Klima [...] [wird] nicht mehr wissenschaftlich untersucht. Vielmehr ist es zu einer Glaubensfrage geworden.“ – Haym Benaroya, Professor für Maschinenbau und Luft- und Raumfahrttechnik

CO₂ ist der „teuerste Betrug der Geschichte“. – Edwin Berry, Atmosphärenphysiker und zertifizierter beratender Meteorologe

„Die Wahrscheinlichkeit, wegen einer Wetterkatastrophe zu sterben, ist um mehr als 95 Prozent gesunken.“ –

Axel Bojanowski, Chefreporter für Wissenschaftsthemen der „Welt“

„Die Sorge um globale Erwärmung ist eine totale Erfindung.“ – John Clauser, Physiker, Nobelpreisträger (2022), unter anderem an der University of California, Berkeley

„Es gibt eine Menge Klimaübertreibungen.“ – Bill Gates, Mitgründer von Microsoft

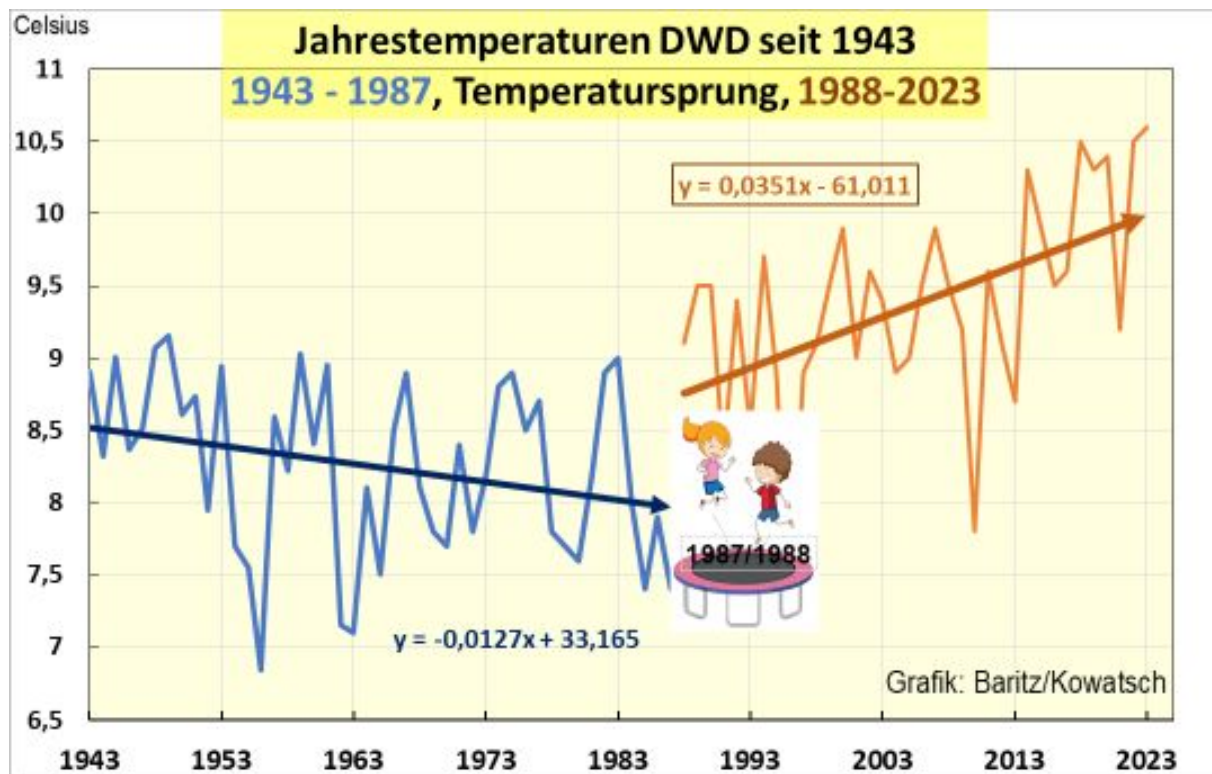
„97 Prozent der Klimawissenschaftler“ [...] sind sich alles andere als einig. – Marcel Crok, Wissenschaftsjournalist, Gründer von CLINTEL

„Klimaschutz ist ein Geschenk für die Welt, aber nicht wirklich für die Umwelt.“ – Florian Josef Hoffmann, Rechtsanwalt, Buchautor und Publizist

(Fortsetzung folgt)

Wie kann es sein, dass der Deutsche Wetterdienst (DWD) sich so irrt und gegen seine eigenen Daten argumentiert?

Gepostet von [Chris Frey](#) | Jan 15, 2024 | [Klima](#) | [103](#) |



Nicht nur Kinder springen – die Temperatur kann das auch – z. B. von 1987 auf 1988, (Bild: Sabine Meyer / pixelio.de)

Die Daten des Deutschen Wetterdienstes widerlegen den CO₂-Treibhauseffekt als alleinigen Temperaturtreiber

Mathias Baritz, Josef Kowatsch,

2023 soll das wärmste Jahr seit Beginn der DWD-Aufzeichnungen gewesen sein. Der Klimawandel begann erst 1987/88 mit einem Temperatursprung von 0,8 Kelvin. CO₂ nimmt seit 120 Jahren stark zu. Die Erwärmung setzte erst ab 1987/88 ein.

Die Erwärmung seit 1988 fand hauptsächlich tagsüber statt.

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) berichtet auf seiner Homepage: „Das Jahr 2023 war in Deutschland das wärmste seit Messbeginn 1881. 2023 war weltweit ein neues Rekordjahr der Temperatur. Der Klimawandel geht ungebremst weiter. Wir müssen intensiv in Klimaschutz einsteigen und uns an Schäden durch Wetterextreme anpassen“, so Tobias Fuchs, Vorstand Klima und Umwelt des Deutschen Wetterdienstes (DWD). Im Gegensatz zu den früheren warmen Jahren, die oft von Trockenheit und Hitzewellen geprägt waren, dominierten 2023 eher feucht-warme Bedingungen mit hohen Niederschlagsmengen, was das letzte Jahr zum Sechsnassesten werden lassen könnte“. Der DWD gibt das Jahr 2023 im Jahresmittel nach Auswertung seiner über 2000 Wetterstationen mit 10,6°C an, siehe nächste Grafiken.

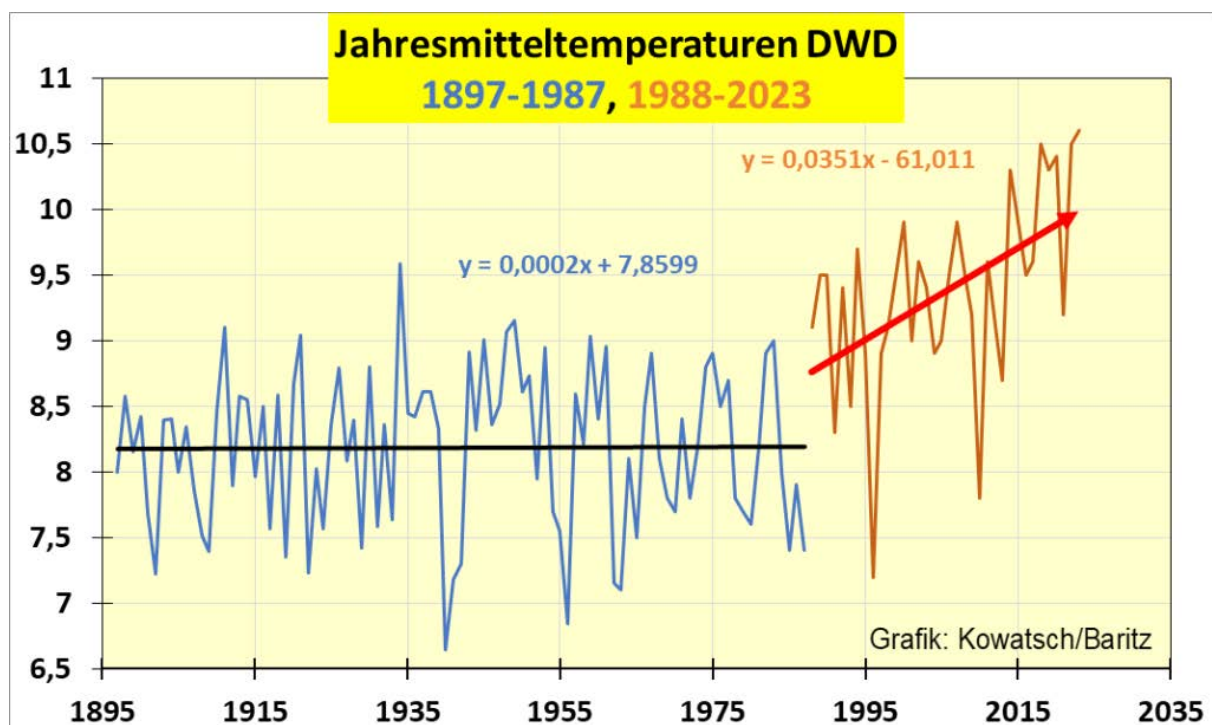
Anmerkung zu: „weltweit das wärmste Jahr“: Tatsache ist, es gibt überhaupt keine Welttemperatur.

Und mit der Aussage, „der Klimawandel geht ungebremst weiter“, meint Vorstand Fuchs natürlich den allein durch CO₂ verursachten Klimawandel. Dass das Klima sich immer ändert, das bestreitet niemand. Nur dass dies ausschließlich durch CO₂ geschieht, das werden auch wir hier im Artikel wieder anhand der Temperaturreihen

des Deutschen Wetterdienstes bestreiten. Also weiterlesen, auch Sie, Herr Tobias Fuchs.

Vorweg: Grundsätzlich ist die physikalische Absorption und Emission von Gasen physikalische Realität und wird durch die Belege unseres Artikels nicht in Frage gestellt. Aber wie hoch ist die dadurch geglaubte Thermalisierung? Gibt es überhaupt eine? Von uns wird die beängstigende Höhe von 2 bis 4,5 Grad Klimasensitivität (je nach Klimamodell, hierbei handelt es sich um fiktive Modelle und nicht um Realität) wissenschaftlich hinterfragt und anhand der Daten des Deutschen Wetterdienstes widerlegt. Insbesondere zeigt sich, dass keine Grundlage für einen sog. Klimanotstand, schon gar keine Hysterie und darauf aufbauende Verbote und Panikmache besteht.

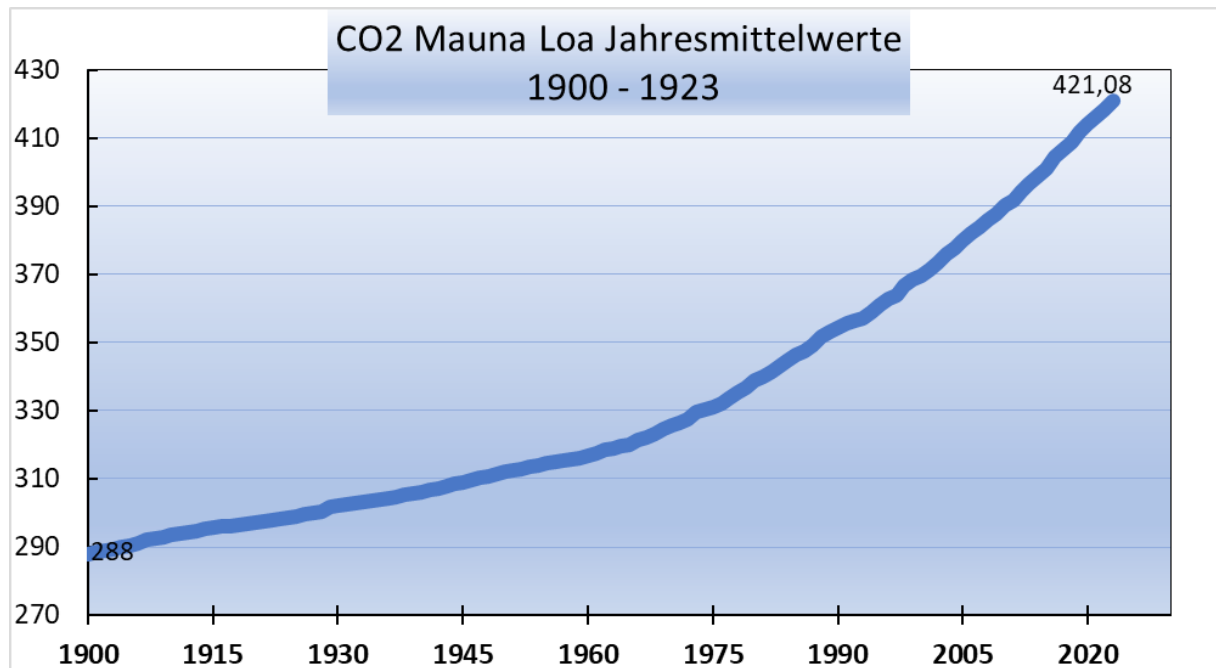
Die seit 20 Jahren diktatorisch meinungsbeherrschende und gut von uns alimentierte Klimafolgenforschung, die als Ziel die Erzeugung einer allgemeinen Klimahysterie hat und auch der DWD behaupten fälschlicherweise, dass der gesamte Temperaturanstieg der letzten Jahrzehnte ausschließlich auf die Treibhausgase zurückzuführen wäre, hauptsächlich auf die stete CO₂-Atmosphärenzunahme. Die erste Grafik zeigt bereits, dass diese CO₂-Erwärmungsbehauptung falsch ist. **Der DWD argumentiert gegen seine eigenen Daten.**



Grafik 1: Fast 100 Jahre bis 1987 gibt es laut Deutschem Wetterdienst keine Erwärmung, dann kam der Temperatursprung von einem dreiviertel Grad und anschließend die steile Weitererwärmung der deutschen Jahrestemperaturen.

Ganz anders sieht der Verlaufsanstieg der CO₂-Konzentrationen in der Atmosphäre aus, laut mainstream soll diese von 288 ppm um 1900 auf inzwischen 421 ppm gestiegen sein. Wir haben dies in Grafik 2 nachempfunden, wobei die Werte erst ab 1958 mit den heutigen Messmethoden gesicherte Werte sind. Wir müssen allerdings betonen, dass um 1900 in Mitteleuropa mit den damaligen chemischen Nachweisen auch bereits 400 ppm gemessen wurden und in damaligen Lexika und Lehrbüchern

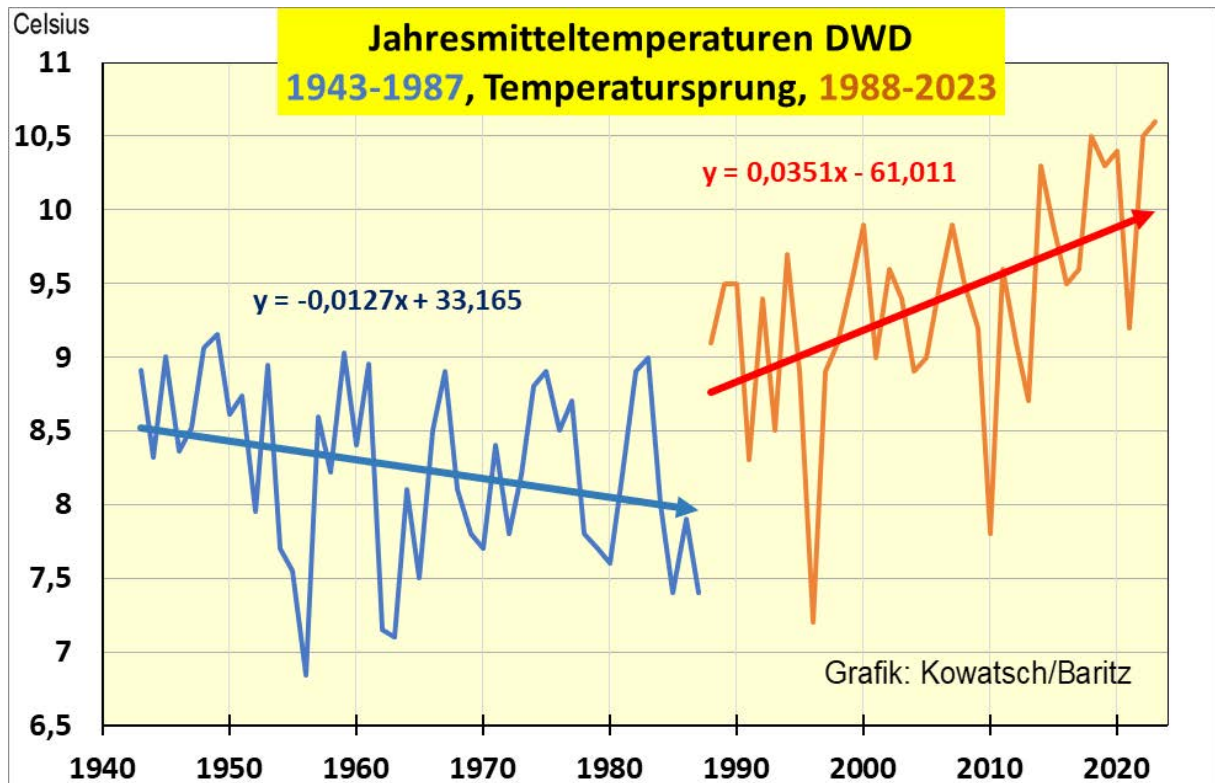
der Wert auch mit 400 ppm angegeben wurde. Wer sich näher dafür interessiert, klicke [hier](#).



Grafik 2: Laut heutiger Klimaforschung sind die CO₂ werte seit 1900 um gut 130 ppm nach dieser Kurve stetig angestiegen und der einzige Verursacher dieses Anstiegs wäre der Mensch, wird behauptet.

Grafikvergleich von (1) und (2): Von 1897 bis 1987 laufen beide Graphen vollkommen unterschiedlich. Erst nach dem Temperatursprung, also ab 1988 gibt es eine Korrelation. Allerdings handelt es sich um eine Zufallskorrelation, den die Kausalität ab 1988 bis 2023 konnte von der CO₂-Treibhauskirche noch niemals bewiesen werden. Und das tägliche Trommelfeuer über die Medien und der getreuen Klimakirche ist kein wissenschaftlicher Beweis.

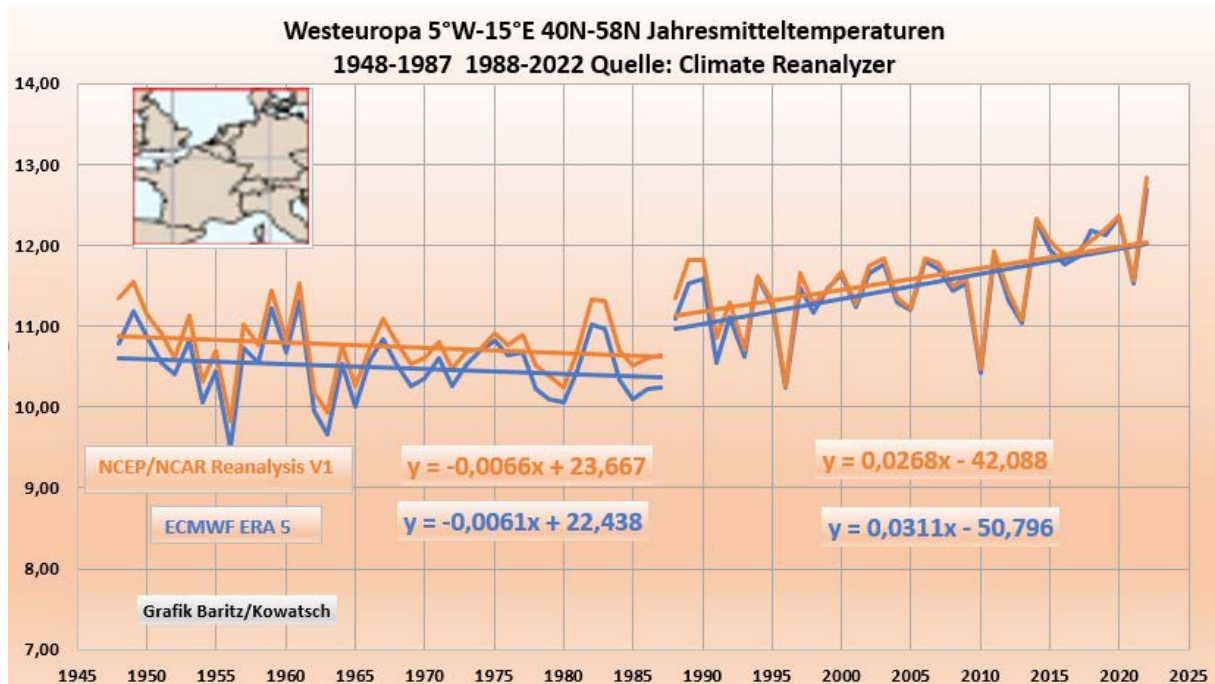
Unterteilt man Zeitraum ab 1893 bis 1987 von Grafik 1 nochmals bis 1943 und danach, so erkennt man aus dem Verlauf der Regressionslinie einen Anstieg bis 1943 und ab 1943 bis 1987 eine Abkühlung. Das zeigt auch die folgende Grafik.



Grafik 3: Von 1943 bis 1987, also 45 Jahre vor dem Temperatursprung kühlten sich die Temperaturen Deutschlands ab. Der Temperatursprung von 1987 auf 1988 beträgt etwa 0,8 Grad. Ab 1988 gab es dann eine starke Weitererwärmung bis heute von 1,2 Grad. Macht zusammen 2 Grad ab 1987

Merke: Die neuzeitliche Klimaerwärmung begann erst 1988 durch einen Temperatursprung mit anschließender Weitererwärmung. Insgesamt 2 Grad Erwärmung.

Dieser Temperatursprung ist in ganz Mittel- und Westeuropa nachweisbar.

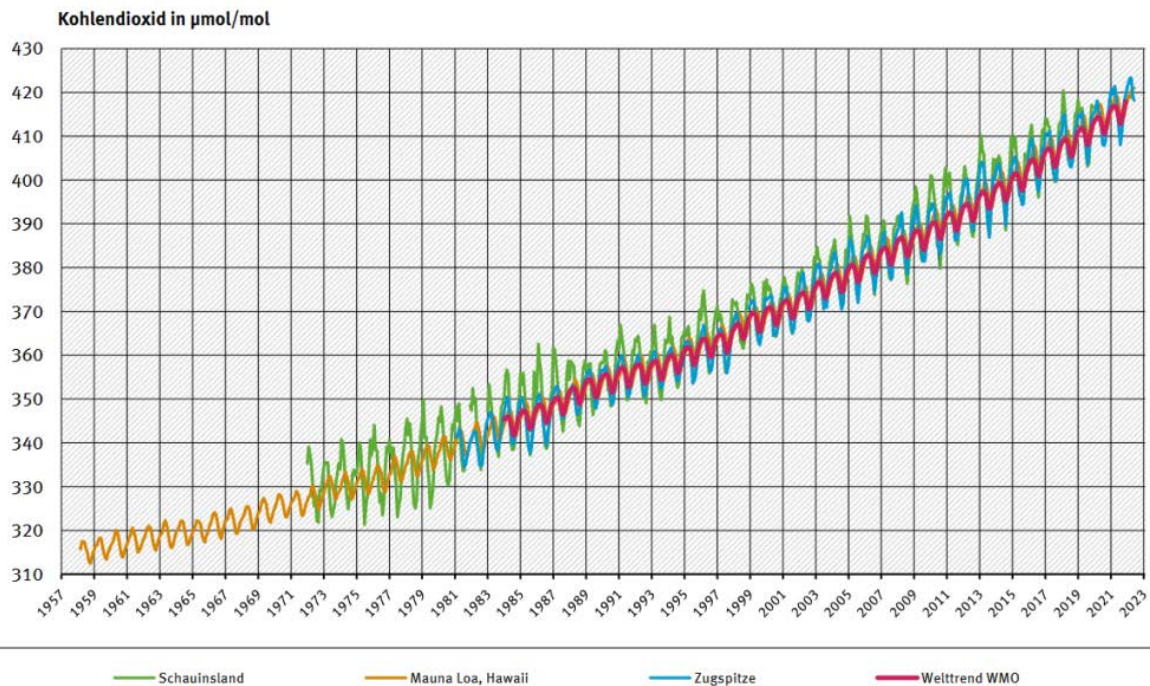


Grafik 4: Jahresmitteltemperaturen von Mittel- und West-Europa mit 2 Datensätzen vom Climate Change Institute// University of Maine

In Holland wurden die Gründe des Temperatursprunges genauer in [dieser Arbeit](#) untersucht. Auch Stefan Kämpfe hat den Klimasprung und die Ursachen hier eindeutig beschrieben. Es handelt sich um natürliche Ursachen der ständigen Klimaänderungen, die hauptsächlich auch nur bei uns stattfand, siehe [hier](#).

Im Vergleich dazu der kontinuierliche CO₂-Anstieg in diesem Zeitraum: (Quelle Umweltbundesamt)

Kohlendioxid-Konzentration in der Atmosphäre (Monatsmittelwerte)



Quelle: Umweltbundesamt (Schauinsland, Zugspitze), NOAA Global Monitoring Division and Scripps Institution of Oceanography (Mauna Loa, Hawaii), World Meteorological Organization, WDCGG (World Trend)

Grafik 5: Zwischen Temperaturen und CO_2 -Verlauf gibt es keinen Zusammenhang. CO_2 kann nicht 45 Jahre lang abkühlend wirken, dann durch das IPCC aufgeweckt werden, hochschnellen und ab 1988 eine starke Weitererwärmung bewirken. Solche Gaseigenschaften sind in Physik gänzlich unbekannt.

Erkenntnis 1: Die Temperaturkurve der DWD-Temperaturen und von CO_2 verlaufen vollkommen unterschiedlich. CO_2 oder andere sog. Treibhausgase können nicht der Temperaturhaupttreiber sein.

Die Temperaturaufzeichnungen des Deutschen Wetterdienstes zeigen, dass die Behauptung, **CO_2 sei der bestimmende Temperaturerwärmungsfaktor falsch ist.**

Der Deutsche Wetterdienst selbst beweist, dass CO_2 nichts oder fast nichts erwärmt.

Es gibt jedoch andere Gründe dieser Erwärmung Deutschlands seit 1987/88. Neutrale, meist unbezahlte Wissenschaftler und Forscher wie wir, die nicht von unserem Staat für ihr CO_2 -Panikgeschrei alimentiert werden versuchen die Gründe herauszufinden. Nur ihnen ist zu vertrauen. Wir haben auch nicht vor, die Bevölkerung in eine CO_2 -Hysterie zu versetzen, sondern neutral nach den Ursachen des ständigen Klimawandels zu suchen.

Das tägliche Klima-Geschrei in den Medien und die Verunglimpfung von CO_2 als Giftgas und fast alleiniger Temperaturtreiber muss ein Ende finden. Natur- und Umweltschutz bleiben wichtig. Wir müssen herausfinden, weshalb tatsächlich die Temperaturen seit 1987 steigen. Wir Autoren sind an der Ursachenfindung seit Jahren aktiv beteiligt.

Merke: Die Klimaerwärmung seit 1987 bis heute beträgt 2 Grad bei den DWD-Jahrestemperaturen.

Warum argumentiert der Vorstand des DWD ständig gegen seine eigenen Daten?

Wie kann es sein, dass der DWD sich so irrt?

Unsere Vermutungen: Es handelt sich um einen politisch eingesetzten Vorstand, der den Behauptungen unserer Regierung und der bezahlten Klimapanikwissenschaft zuarbeiten muss. Wer die Wahrheit aus den DWD-Temperaturerhebungen durch Grafiken verbreiten würde wie wir, der würde sofort gerügt, auf Linie gebracht oder entlassen.

Viele ehemalige DWD-Angestellte, die inzwischen im Ruhestand sind, dürfen uns nun davon berichten, genauso wie etliche Wissenschaftler offen die Wahrheit aussprechen.

Eine besonders negative Sonderrolle nimmt dabei das PIK Potsdam mit seinen 350 von allen Steuerzahlern gut bezahlten Angestellten ein. Man kann durchaus vermuten, dass das PIK als eine Art „Klima-Stasi“ arbeitet, es überwacht die Angestellten des DWD, es überwacht die Medienlandschaft und die Politiker. Auch die Artikel von Wikipedia sind ebenso vom PIK kontrolliert, durch eingesetzte Türsteher werden Artikel in Richtung Klimapanik umgeschrieben, die Realität unterdrückt.

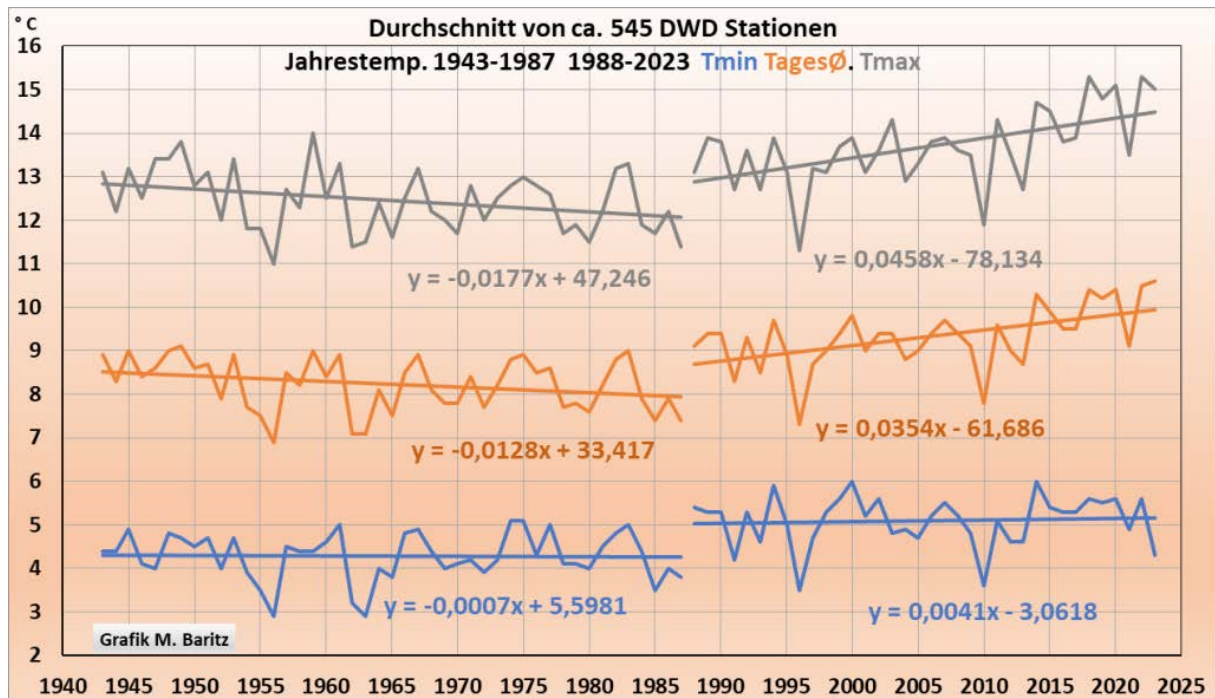
Und diese von den Angestellten des Deutschen Wetterdienstes verlangte Falsch-Behauptung lautet: **Allein CO₂ und andere Treibhausgase bestimmen die Klimaerwärmung**, und dafür muss der DWD Beweise und Zuordnungen erbringen. Alle Veröffentlichungen der DWD-Vorstandschafft sind unter dieser Vorgabe zu betrachten.

Und damit wäre auch die Frage in der Überschrift geklärt: der Vorstand des Deutschen Wetterdienstes muss gegen die eigenen Daten argumentieren.

Wir hingegen sind unbezahlte Klimaforscher und können nach den tatsächlichen Ursachen der Erwärmung seit 1987/88 suchen, das ist der entscheidende Unterschied. Wir werden die wirklichen Ursachen des Wandels seit 1987 weiter unten wieder nennen.

DWD-Jahrestemperaturen ergänzt durch die Tag/Nachtverläufe

Anmerkung. Der DWD bietet keinen Schnitt seiner deutlich über 2000 Wetterstationen für den Tag, gemessen in T_{\max} und die Nacht, T_{\min} , an. Und somit auch keine Monats-oder Jahresdaten. Wir mussten selbst Station für Station auswerten. Herr M. Baritz hat sich in einer wahrlichen Sisyphusarbeit die monatelange Mühe gemacht und 545 Stationen addierend ausgewertet. Jeder Jahrespunkt ein jeder Grafik besteht somit aus 365-Einzeldaten von 545 Wetterstationen.



Grafik 6: Oben in grau die T_{\max} -Temperaturen seit 1947, die erst im Verlaufe des Nachmittags erreicht werden, unten in blau die nächtlichen T_{\min} Temperaturen, die meist kurz vor Sonnenaufgang gemessen werden. In der Mitte (orange) der Jahrestemperaturenverlauf, der schon aus den vorderen Grafiken bekannt ist.

Auswertung:

Der Temperatursprung 1987/88 tritt bei alle drei Graphen auf, der Verlauf zeigt jedoch Unterschiede

- 1) Die Nachttemperaturen (unterer Graph) zeigen vor und nach 1987/88 fast keinen Anstieg.
- 2) Die Tageshöchsttemperaturen (oberer Graph) fallen deutlich bis 1987, danach erfolgt der steile Anstieg.
- 3) Der DWD-Verlauf der Jahrestemperaturen ist somit ein Durchschnitt zwischen Tag/Nacht.

Da wir jedoch tagsüber wach sind, bekommen wir nur den Verlauf der oberen Tageskurve seit 1988 mit. Somit erkennen wir:

Merke 1: Die Deutschlanderwärmung seit 1988 fand eigentlich nur tagsüber statt.

Selbst ernannte und gut bezahlte CO_2 -Treibhausexperten wie der Fernsichttreibhausexperte Härtl behaupten das Gegenteil aufgrund ihrer eigenen Treibhausrechnungen. Sie vergleichen ihre Rechnungen erst gar nicht mit der Realität, weil der DWD nirgendwo solche Grafiken wie wir sie zeichnen anbietet. Ihre Glaubensirrtümer verkünden, dass sich wegen des Treibhauseffektes die Nächte stärker erwärmen würden, siehe [RTL-Häckl](#) im Oktober 2020.

Erkenntnis 2: Die Jahresdaten des Deutschen Wetterdienstes, aufgegliedert in Tag/Nacht sind das endgültige „Aus“ für alle Behauptungen, CO₂ wäre der Haupttemperaturtreiber.

Die wissenschaftliche Logik sagt uns: Kohlendioxid kann seit 1988 tagsüber nicht stark erwärmend wirken nachts nicht. Solche Gaseigenschaften gibt es nicht.

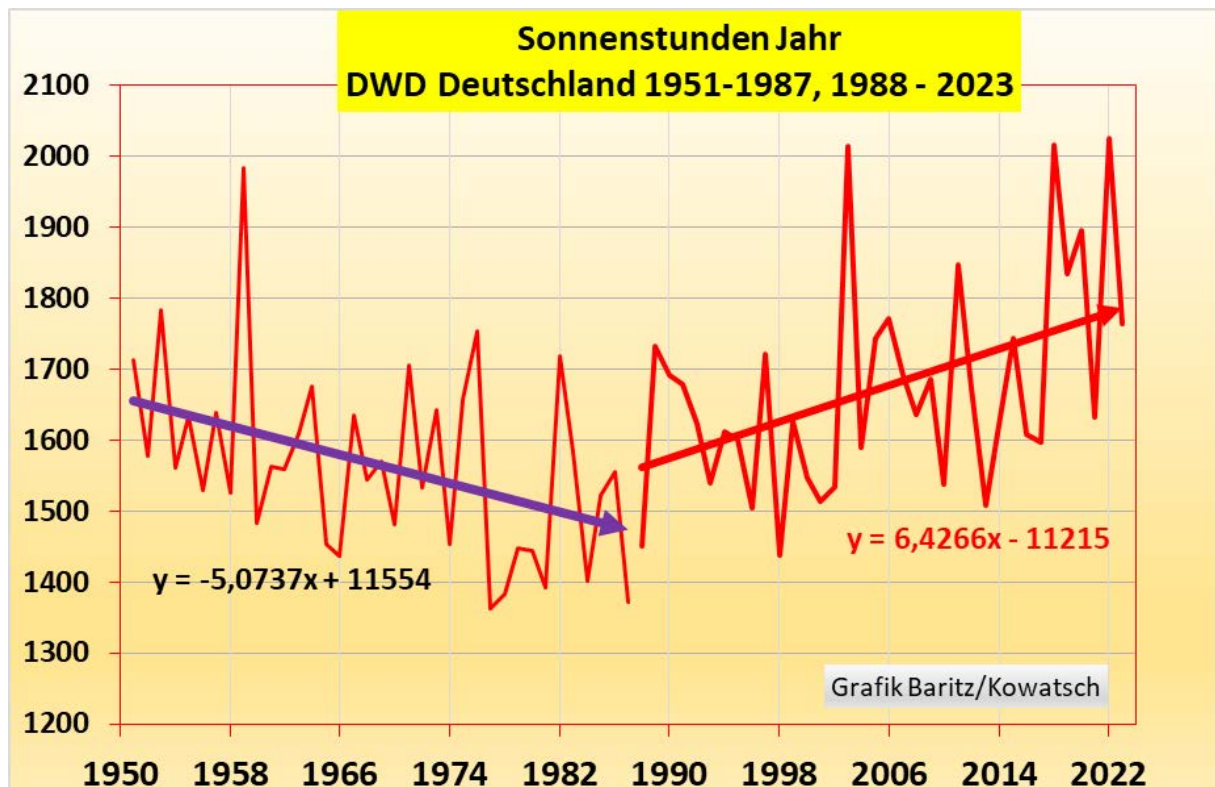
Die deutsche Regierung mitsamt den Medien und die bezahlten Panikmacher mitsamt der „letzten Generation“ übertreiben maßlos. Die DWD-Temperaturreihen Deutschlands wurden in den letzten 140 Jahren von vollkommen anderen Ursachen bestimmt.

Deshalb ist auch diese vom Mainstream verkündete Definition von Klimawandel **grottenfalsch**: *Der Begriff Klimawandel bezeichnet langfristige Temperatur- und Wetterveränderungen, die hauptsächlich durch menschliche Aktivitäten verursacht sind, insbesondere durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe*

Wir wollen uns nun den tatsächlichen Gründen der DWD-Erwärmungen seit 1988 zuwenden und nennen auch gleich den Hauptgrund

Unser Hauptgrund: Die Sonne bestimmt die Temperaturen In Deutschland:

Leider werden die Sonnenstunden von den DWD-Stationen erst seit 1951 erfasst und nicht seit 1943 oder 1947. Trotzdem ist der Zusammenhang eindeutig.



Grafik 7: Von 1951 bis 1987 nahmen die Sonnenstunden in Deutschland stark ab, dann erfolgte ein Sprung auf ein höheres Niveau, ab 1988 nehmen die Sonnenstunden bis heute stark zu.

Diese Grafik erklärt auch, weshalb es in Deutschland im Zeitraum vor 1987 am Tage kälter wurde und ab 1988 vor allem tagsüber wärmer. Welche Überraschung: Die Sonne bestimmt die Temperaturen am Tage. Es gibt natürlich noch andere Gründe. *Was die plötzliche Änderung des Klimas ab 1987 in Mittel- und Westeuropa herbeiführte, das haben wir öfters schon beschrieben, z.B. [hier](#).*

In aller Kürze nochmals wiederholt: Zeitraum 1988 bis heute:

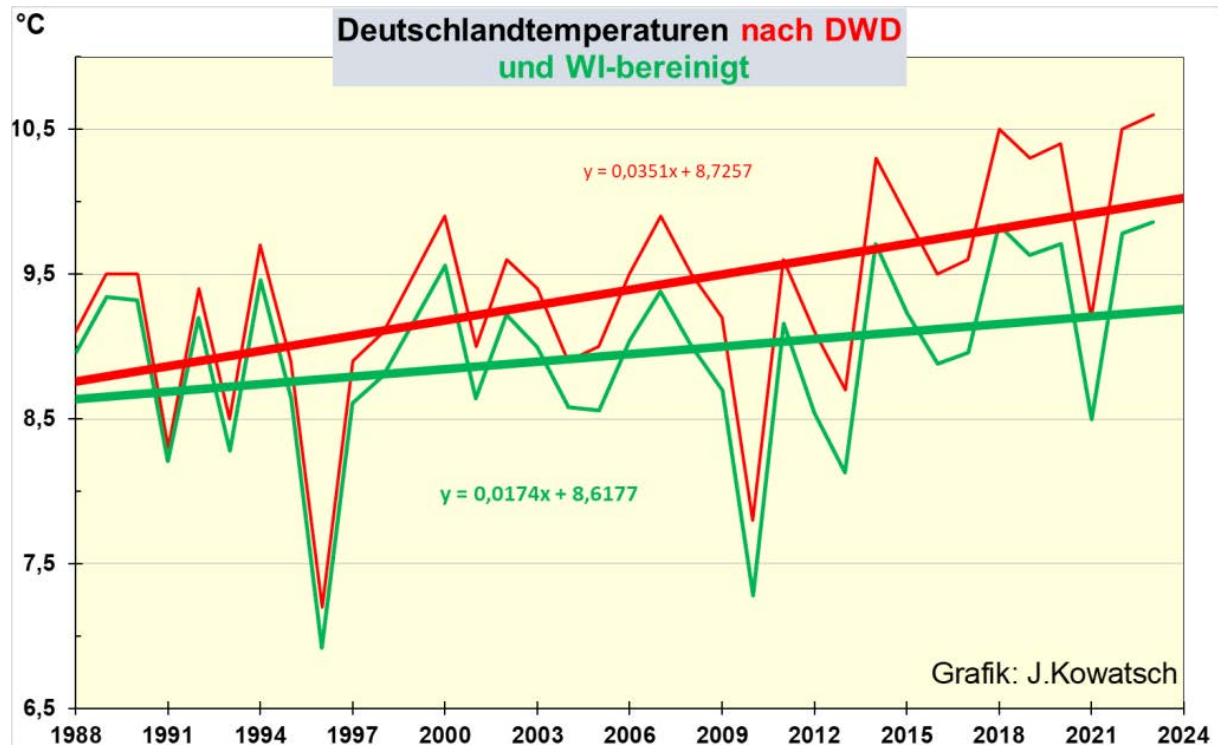
- 1) Die Umstellung der Luftzufuhr von NW auf SW -Wetterlagen, also auf südliche Windrichtungen in ganz Mittel- und Westeuropa
- 2) Laut DWD die Zunahme der Sonnenstunden seit 1988,
- 3) Laut DWD die Abnahme der Bewölkung
- 4) Stetige Zunahme der Wärmeinsel­flächen in Deutschland, dazu gehören:
 - 4a) Die ständige weitere Bodenversiegelung und Asphaltierung einstiger Grünflächen, die Städte und Gemeinden fressen sich in die grüne einst kühlende Landschaft hinein – derzeit 60 ha je Tag in Deutschland, siehe [Versiegelungszähler](#), Stand: 50 833 km² von 358 000 km²
 - 4b) Die ständige Trockenlegung Deutschlands in Feld, Wald, Wiesen und Fluren durch Drainagen und Entwässerungsgräben. Das Wasser der einst viel nasser­en deutschen Sumpflandschaften landet im Meer, ein tatsächlicher Grund für den Meeresspiegelanstieg. Damit wird Deutschland im Sommer zu einer Steppe. Es fehlt zunehmend die kühlende Verdunstung an heißen Sommertagen. Insbesondere die T_{\max} tagsüber steigen kontinuierlich. Die gesetzlichen Luftreinhaltemaßnahmen seit 40 Jahren verstärken diesen Prozess der Erwärmung tagsüber
- 6) Die AMO-Warmphase, die aber auch [zyklisch](#) ein Ende finden wird.
- 7) Die Verringerung der Albedo seit 30 Jahren, dadurch wird weniger Sonnenenergie ins Weltall zurückreflektiert.
- 8) Die statistische Erwärmung der DWD Temperaturreihen durch Stationentausch. (Das dazugehörige Video ist nicht mehr aufrufbar)
- 9) Die gänzliche neue Erfassungsmethode der Tagestemperatur – Wetterhütte und Mannheimer Stunden seit 1992 allmählich abgeschafft- die digitale Einheit muss nun frei und ganztägig in der Sonne stehen mit einer genormten Abschirmung. Herr Hager aus Augsburg hat bis zu 0,6 C höhere Tagestemperaturen nach der neuen Methode ermittelt, da er beide Stationen parallel noch einige Zeit betrieben hat.

Und ohne die Zunahme der Wärmeinseln um die DWD-Stationen – siehe Versiegelungszähler – wäre die Erwärmung seit 1988 vor allem viel moderater ausgefallen:

Was heißt viel moderater? Wir haben in der Gruppe versucht, all die verschiedenen Wärmeineleffekte, die Verlegung der Stationen, die Änderung der Tageserfassung, die Messmethodenänderung aus den DWD-Temperaturreihen ab 1988 herauszurechnen – das

wären die obigen Punkte 3, 4a, 4b, 8 und 9. Und damit stehen wir nicht allein – auch im angelsächsischen Bereich befasst man sich viel mit dieser Problematik. In deutscher Übersetzung ist hierzu kürzlich [dieser Beitrag](#) erschienen.

Die WI-bereinigte grüne Erwärmungskurve würde dann vermutlich so verlaufen:



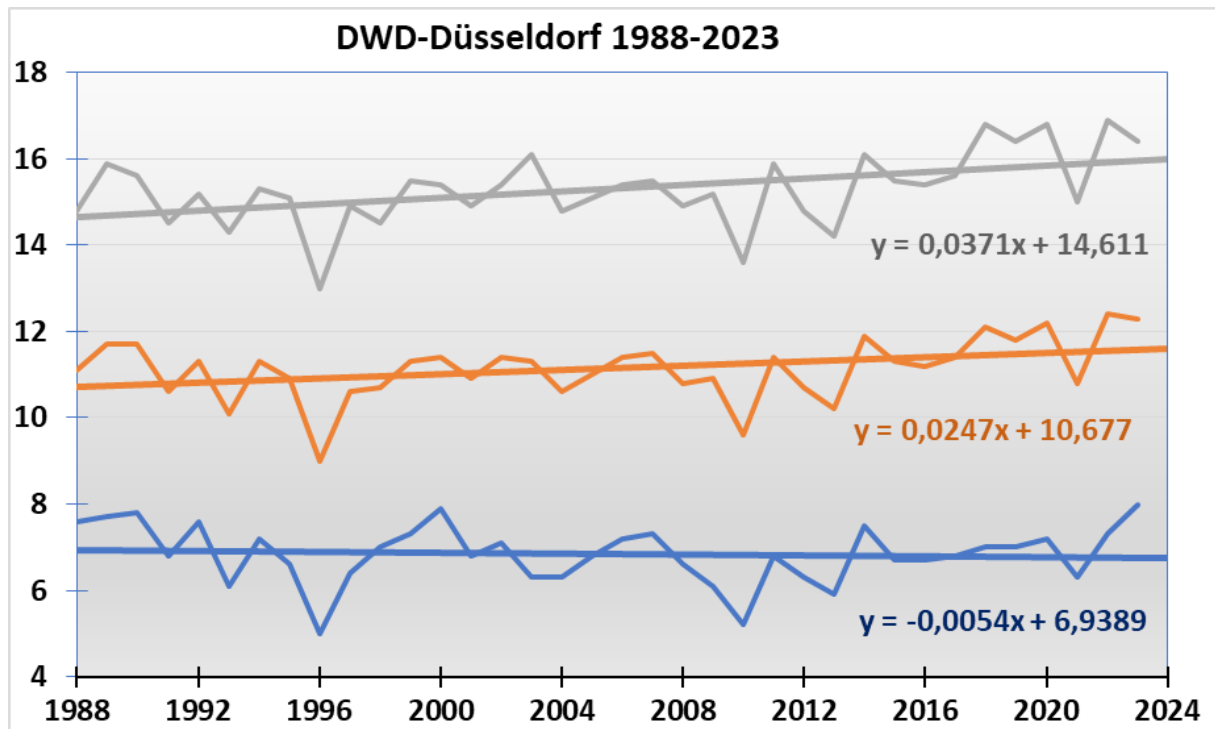
Grafik 8: Die grüne Kurve soll die wirkliche Erwärmung Deutschlands seit 1988 darstellen, unter der Voraussetzung, wenn Deutschland so unverändert geblieben wäre wie 1988, aber auch alle Wetterstationen noch dort stehen würden, wo sie standen und immer noch mit der englischen Wetterhütte nach der alten Messmethode die Temperaturen erfasst worden wären.

Beachte: Der Temperatursprung war von 1987 auf 1988, die Grafik 8 beginnt also nach dem Sprung und zeigt nur die Weitererwärmungen seit 1988, einmal nach DWD und WI-bereinigt.

Gibt es eine solche Wetterstation in Deutschland, die all diese Bedingungen erfüllt wie unsere grüne Regressionslinie aus Grafik 8 und als WI-frei einzustufen wäre? Antwort Nein.

Eine grobe Orientierung könnte jedoch die Wetterstation Düsseldorf liefern, sie steht dort unverändert im Flughafengelände, außerhalb der Stadt. Auch der Düsseldorfer Flughafen selbst hat sich nur moderat entwickelt, die Anzahl der Flugzeuge nur moderat zugenommen, jedoch wurde wie bei allen DWD-Wetterstationen die englische Wetterhütte abgeschafft und nach der neuen Tageserfassung ermittelt. Will heißen, die DWD-Wetterstation Düsseldorf ist WI-arm im Vergleich zu der Wetterstation von 1988

In der nächsten Grafik 9 sind zusätzlich die Tag/Nachtemperaturen eingezeichnet, weil bei einem Wärmeinselarmen Standort diese auch anders verlaufen. Unsere grüne WI-bereinigte DWD-Steigungsgerade in Grafik 8 ist zu vergleichen mit der braunen Kurve bei der DWD-Station Düsseldorf.



Grafik 9: Der Anstieg der Jahrestemperaturen (brauner Graph) verläuft bei der DWD-Station am Düsseldorfer Flughafen moderater als der Schnitt der mehr als 2000 DWD-Stationen, siehe roter Verlauf bei Grafik 8, aber etwas steiler als unsere WI-bereinigte grüne Kurve, (vgl. Steigungsformeln). Außerdem: Auch T_{\max} tagsüber ist weniger steigend und die Nachttemperaturen sind sogar leicht fallend seit 1988 im Vergleich mit den DWD-Temperaturreihen. (nachts ist der Flugverkehr eingestellt)

Aufgrund all der immer noch vorhandenen menschenverursachten Zusatzerwärmungen der letzten 35 Jahre wurde natürlich nicht unsere theoretisch ermittelte grüne Regressionslinie erreicht.

Auch andere WI-arme DWD-Wetterstationen wie Rosenheim zeigen nachts ebenfalls die leichte Abkühlung seit 1988. Den Temperatursprung davor, also die 0,8 Grad von 1987 auf 1988 registrieren alle deutschen Stationen, auch die Privatstationen.

Sonnenstunden von Düsseldorf: Sie haben ab 1988 dieselbe Zunahme (fast identische Steigung) wie der DWD-Schnitt in Grafik 7

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Merke 2: Die Erwärmung begann in Deutschland erst 1987 mit einem Temperatursprung und der anschließend starken Weitererwärmung. Diese Weitererwärmung fand bei allen DWD-Stationen jedoch tagsüber statt.

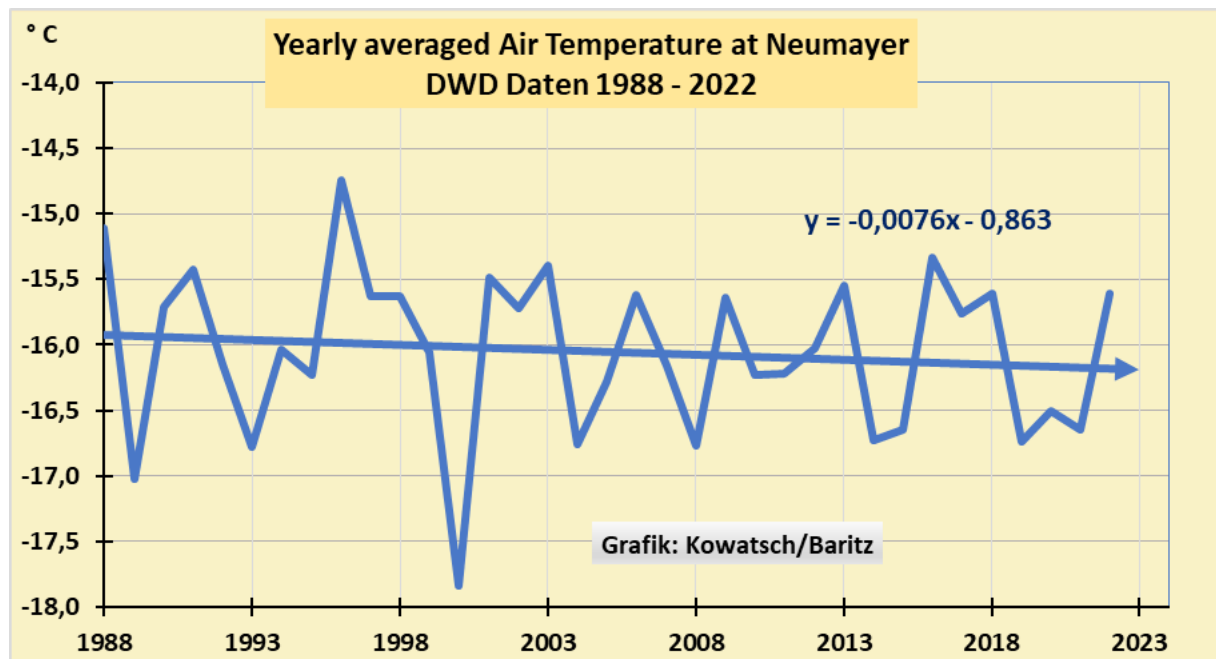
In anderen Artikel haben wir gezeigt, dass diese Erwärmung tagsüber auch noch vorwiegend in den Sommermonaten bis in den Früh-Herbst hinein stattfand.

Keinesfalls hat Kohlendioxid diesen Klimawandel ab 1987 bewirkt !!! Davor gab es gar keinen.

Diese Erkenntnis von uns unbezahlten und deshalb neutralen Klimawissenschaftlern erklären den Klimawandel somit ganz anders als die teuerst vom Steuerzahler bezahlten Klimahysteriker vom PIK Potsdam und all die von unserem Geld lebenden CO₂-Angstmacher der Medien.

Ein kleiner Ausflug, die DWD-Wetterstation Neumayer in der Antarktis.

Da diese Wetterstation einerseits WI-frei ist, andererseits aber auch die natürlich Umstellung der Wetterlagen von nördlichen auf vermehrt südliche Richtungen mit Sonnenstundenzunahme nicht mitgemacht hat, (wie auch?) zeigt diese Wetterstation auch einen gänzlich anderen Verlauf seit 1988 als die mittel- und westeuropäischen Wetterstationen.



Grafik 10: Die DWD-Wetterstation Neumayer in der Antarktis zeigt keinerlei Erwärmung seit 1988. Der Schnitt der Jahrestemperaturen liegt bei etwa -16°C.

Grundforderung von uns Natur- und Umweltschützern:

Die werbe- und geschäftsmäßig geplante und regierungsgewollte CO₂-Klimaangstmacherei vor einer angeblichen Erdüberhitzung muss sofort eingestellt werden.

Wir sind deshalb gegen teure technische CO₂-Reduzierungsmaßnahmen, die dem Klima nichts nützen, sondern der Natur und Umwelt oft zusätzlich schaden. Wir lehnen auch jede Luftbesprühung aus Flugzeugen mit weißen Chemikalien-Staubwolken ab, um die Sonneneinstrahlung zu reflektieren und die Albedo wieder zu vergrößern. (Vorschlag aus den USA)

Was man gegen heiße Sommertage und gegen die Trockenlegung Deutschlands vorgehen sollte, haben wir [hier](#) in 15 Punkten beschrieben.

Aber diese Hilfsmaßnahmen, die tatsächlich helfen würden, würden der CO₂-Treibhaustheorie widersprechen, deshalb entscheidet sich die Politik lieber für die teure CO₂-Bodenverpressung oder CO₂ aus der Luft ausfiltern und andere vollkommen sinnlose und teure CO₂-Reduzierungsmaßnahmen. Unsere Vorschläge im obigen link würden nicht nur helfen, sondern wären zugleich ein Beitrag zum Naturschutz, die Vielfalt der Arten und die Ökologie der Landschaft würde sich verbessern.

Wir brauchen mehr CO₂ in der Atmosphäre!

Eine positive Eigenschaft hat die CO₂-Zunahme der Atmosphäre. Es ist das notwendige Wachstums- und Düngemittel aller Pflanzen, mehr CO₂ führt zu einem beschleunigten Wachstum, steigert die Hektarerträge und bekämpft somit den Hunger in der Welt. Ohne Kohlendioxid wäre die Erde kahl wie der Mond. Das Leben auf der Erde braucht Wasser, Sauerstoff, ausreichend Kohlendioxid und eine angenehm milde Temperatur. Der optimale CO₂-gehalt der Atmosphäre liegt etwa bei 800 bis 1000ppm, das sind 0,1%. Das ist auch die Konzentration in den Gewächshäusern für den Gemüseanbau. Nicht nur für das Pflanzenwachstum, also auch für uns eine Art Wohlfühlfaktor. Von dieser Idealkonzentration sind wir derzeit weit entfernt. Das Leben auf der Erde braucht mehr und nicht weniger CO₂ in der Luft. Untersuchungen der NASA bestätigen dies (auch hier) Und vor allem [dieser Versuchsbeweis](#).

Das Leben auf dem Raumschiff Erde ist auf Kohlenstoff aufgebaut und CO₂ ist das gasförmige Transportmittel, um den Wachstumsmotor Kohlenstoff zu transportieren. Wer CO₂ verteufelt und vermindern will, versündigt sich gegen die Schöpfung dieses Planeten.

Es wird Zeit, dass endlich Natur- und Umweltschutz in den Mittelpunkt des politischen Handelns gerückt werden und nicht das teure Geschäftsmodell Klimaschutz, das keinerlei Klima schützt, sondern über gesteuerte Panik- und Angstmake auf unser Geld zielt. Gegen die Terrorgruppe „letzte Generation“ muss mit allen gesetzlichen Mitteln vorgegangen werden, da die Gruppe keine Natur- und Umweltschützer sind, sondern bezahlte Chaosanstifter. Abzocke ohne Gegenleistung nennt man das Geschäftsmodell, das ähnlich wie das Sündenablassmodell der Kirche im Mittelalter funktioniert. Ausführlich [hier](#) beschrieben.

Es wird Zeit, dass endlich Natur- und Umweltschutz in den Mittelpunkt des politischen Handelns gestellt werden und nicht das Geschäftsmodell Klimaschutz. Letztlich ist unsere demokratische Grundordnung durch dieses Ablasshandelsmodell Klimälüge in höchster Gefahr.

Josef Kowatsch, Naturbeobachter, aktiver Naturschützer, unabhängiger, weil unbezahlter Klimaforscher

Matthias Baritz, Naturwissenschaftler und Umweltschützer.



[Beitrag als PDF speichern](#)



[Beitrag drucken](#)

Aktie:

Rate:

[Vorherige Associated Press liegt falsch: Windparkbetreiber räumen ein, dass Turbinen Delfine und Wale töten](#)

[Nächste Grüne Energie und ökonomischer Fabulismus](#)

Über den Autor



[Chris Frey](#)

Von Adler bis Kolibri, von Ente bis Fledermaus: Erneuerbare gefährden Wildtiere, 19.1.24

Erneuerbare Energien sind für viele die Hoffnungsträger der Energiewende. Zwei unabhängige Studien aus den USA und Deutschland zeigen, dass diese nachweislich eine Gefahr für Vögel und Fledermäuse darstellen.



Gleich zwei neue Studie zeigen, dass Erneuerbare Energien Tag und Nacht eine Gefahr für Wildtiere sind.

Foto: iStock



4



Von Katharina Morgenstern 18. Januar 2024

Weltweit zeigen sich immer mehr Tierökologen vom Rückgang der Vogelpopulationen besorgt. Laut einer Studie von 2019 sind seit 1970 rund drei Milliarden Vögel in Nordamerika verschwunden – was ein Drittel der gesamten Population in diesem Gebiet entspricht¹.

In Europa zeigt sich ein ähnliches Bild: So gab es laut einer Studie im Jahr 2016 rund 25 Prozent weniger Vögel als noch im Jahr 1960². Als Ursache für den Vogelferlust geben die Autoren der Studie die Landwirtschaft und ihren Eingriff in die Natur an. Für Nordamerika haben Biologen der Universität Florida eine neue Bedrohung für die gefiederten Tiere festgestellt und näher untersucht: die **Zunahme von Wind- und Solarkraftwerken**.

Erneuerbare ungewollt tödlich

„Das Vogelsterben ist zu einer unbeabsichtigten Folge der Entwicklung **Erneuerbarer Energien** geworden“, sagt Hannah Vander Zanden, Assistenzprofessorin für Biologie an der Universität Florida. „Wenn wir diese Todesfälle minimieren oder sogar ausgleichen wollen, insbesondere bei gefährdeten Populationen, müssen wir die geografische Herkunft der betroffenen Vögel ermitteln. Mit anderen Worten: Sind die **toten Vögel** einheimisch oder kommen sie aus anderen Teilen Nordamerikas?“

Lesen Sie auch

- Bis zu 94 Prozent weniger Vögel – Ursachen für Vogelschwund klar?



Die Erneuerbaren Energien können dabei auf unterschiedliche Weise tödlich für die Vögel enden – zum Beispiel wenn:

- die Tiere mit den Rotoren von Windkraftanlagen kollidieren
- in Solarpaneele fliegen, die sie mit Gewässern verwechseln
- oder von der **starken Hitze** konzentrierender Solarkraftwerke angesengt werden.

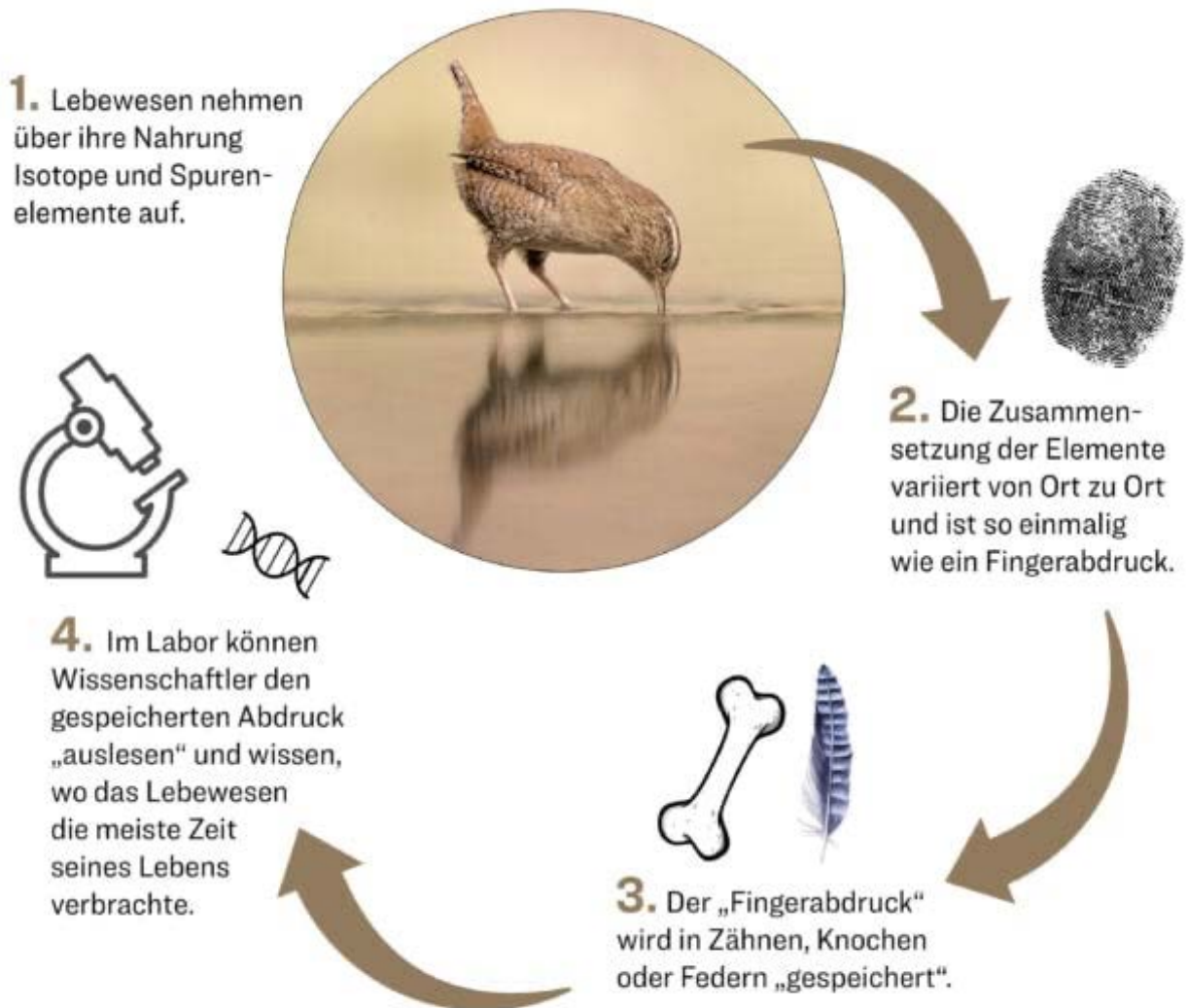
Laut den Forschern sei jedoch die Todesrate von Vögeln durch Erneuerbare weitaus geringer als durch Zusammenstöße mit Gebäuden oder **Jagd durch Hauskatzen**. Letzteren wird immer wieder nachgesagt, dass sie allein in Deutschland schätzungsweise 200 Millionen Vögel pro Jahr töten – zu hoch, **findet NABU-Vogelexperte** Lars Lachmann. Es gebe andere Faktoren, alles „den Katzen anlasten zu wollen, wäre daher viel zu einfach“.

Für die Wissenschaftler aus Florida sind vor allem die Bemühungen zur Eindämmung der Vogeltode durch Energieanlagen wichtig. Um die Gefahren künftig abwenden zu können, müssten die Forscher jedoch erst verstehen, wer die Opfer sind und woher sie kommen.

„Heimatgebiete der Zugvögel attraktiver gestalten“

Vander Zanden und ihre Kollegen untersuchten hierfür in ihrer aktuellen Studie 871 **Vögel**, die tot an Solar- und Windenergieanlagen in Kalifornien gefunden wurden³. Mithilfe einer Isotopenanalyse von Federn der insgesamt 25 Arten ermittelten die Forscher die Herkunft der Todesopfer. „Anhand dessen konnten wir feststellen, ob es sich um einen einheimischen Vogel handelte oder ob er von einem anderen Ort zugewandert war“, so Vander Zanden.

Wie funktioniert eine Isotopenanalyse?



Mit einer Isotopenanalyse kann der Herkunftsort eines Menschen oder Tieres nachgewiesen werden,

Foto: kms/Epoch Times

Tatsächlich zeigt ihre Studie, dass die von den Erneuerbaren getöteten Vögel aus einem breiten Gebiet des Kontinents stammten. Ihre geografische Herkunft variierte je nach Art und umfasste eine Mischung aus einheimischen und nicht einheimischen Vögeln.

Lesen Sie auch

- Gestaltung städtischer Grünflächen bestimmt Art der gefiederten Bewohner



- Beobachten von Vögeln sorgt für gute Laune den ganzen Tag



Die Forscher stellten fest, dass die toten Vögel an den Solaranlagen überwiegend nicht aus der Region stammten. Dafür spricht auch, dass die Opferzahlen in den Zugzeiten im April und von September bis Oktober ihren Höhepunkt erreichten. Der Prozentsatz der toten Zugvögel, die an **Windrädern** gefunden wurden, war mit

51 Prozent indes fast genauso hoch wie der der einheimischen toten Vögel, so Vander Zanden.

„Diese Art von Daten kann uns helfen, die besten Strategien zu finden, um die Todesfälle zu minimieren oder deutlich zu verringern“, erklärt die Biologin.

„Beispielsweise könnte der **Betreiber der Anlagen** mit Naturschützern zusammenarbeiten, um den Lebensraum vor Ort zu verbessern und so zum Schutz der einheimischen Vögel beizutragen. Andererseits könnten die Heimatgebiete der Zugvögel attraktiver gestaltet werden.“

Erneuerbare töten Ente bis Kolibri

Unter den betroffenen Tieren sind neben fünf Arten von Wasservögeln vor allem Raubvögel (sieben Arten) und Singvögel (neun Arten) sowie je eine Art von Tauben, Nachtschwalben, Kuckuck und Kolibri.

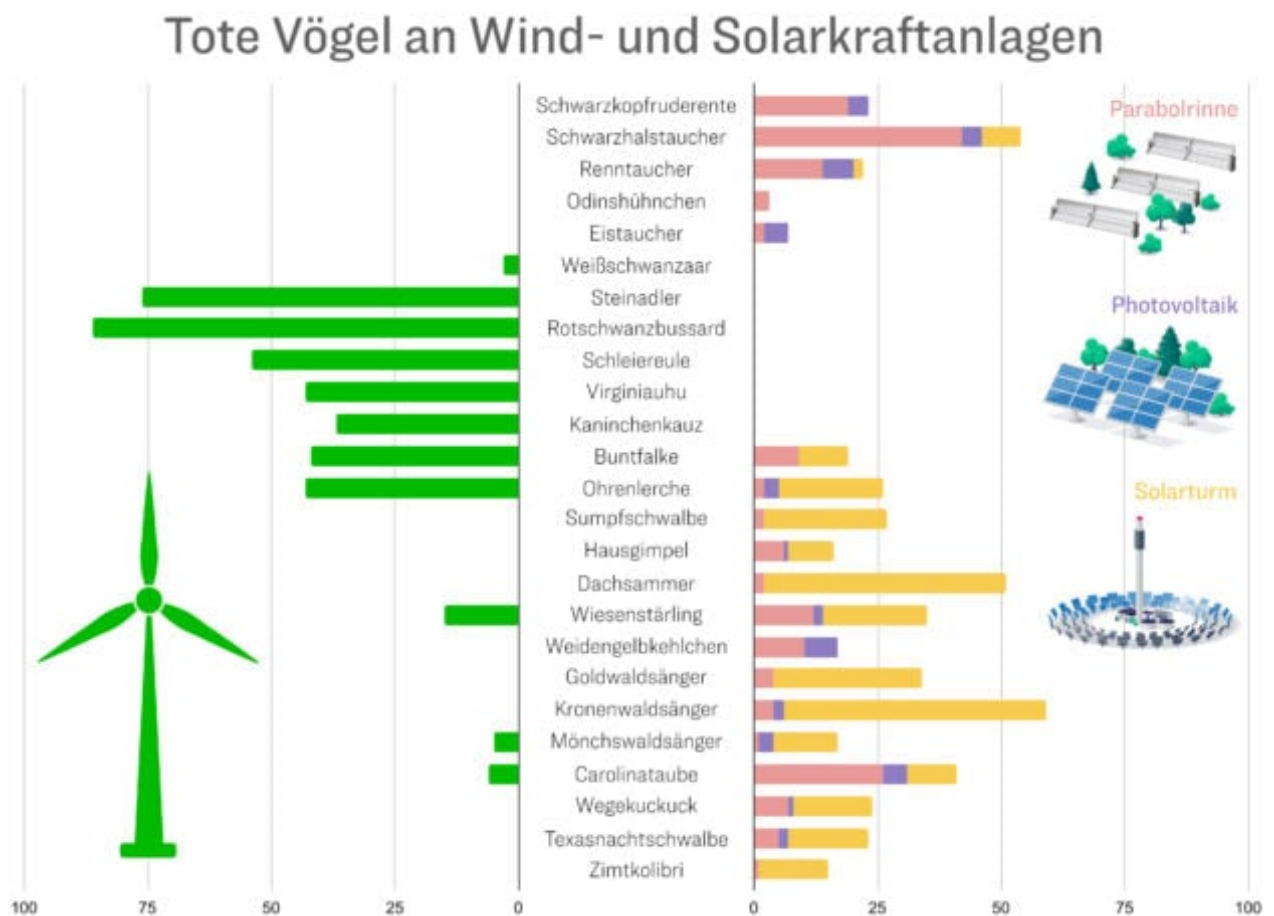
Vogelart	Fundort	Verbreitung
Schwarzkopfruderente (<i>Oxyura jamaicensis</i>)	Solaranlagen	Teilzieher
Schwarzhalstaucher (<i>Podiceps nigricollis</i>)	Solaranlagen	Teilzieher
Renntaucher (<i>Aechmophorus occidentalis</i>)	Solaranlagen	Teilzieher
Odinshühnchen (<i>Phalaropus lobatus</i>)	Solaranlagen	Teilzieher
Eistaucher (<i>Gavia immer</i>)	Solaranlagen	Teilzieher
Weißschwanzaar (<i>Elanus leucurus</i>)	Windkraftanlagen	Standvogel
Steinadler (<i>Aquila chrysaetos</i>)	Windkraftanlagen	Teilzieher
Rotschwanzbussard (<i>Buteo jamaicensis</i>)	Windkraftanlagen	Teilzieher
Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)	Windkraftanlagen	Teilzieher
Virginiauhu (<i>Bubo virginianus</i>)	Windkraftanlagen	Standvogel
Kaninchenkauz (<i>Athene cunicularia</i>)	Windkraftanlagen	Teilzieher
Buntfalke (<i>Falco sparverius</i>)	Solar- und Windkraftanlagen	Teilzieher
Ohrenlerche (<i>Eremophila alpestris</i>)	Solar- und Windkraftanlagen	Teilzieher
Sumpfschwalbe (<i>Tachycineta bicolor</i>)	Solaranlagen	Teilzieher
Hausgimpel (<i>Haemorhous mexicanus</i>)	Solaranlagen	Teilzieher
Dachsammer (<i>Zonotrichia leucophrys</i>)	Solaranlagen	Zugvogel
Wiesenstärling (<i>Sturnella neglecta</i>)	Solar- und Windkraftanlagen	Teilzieher
Weidengelbkehlchen (<i>Geothlypis trichas</i>)	Solaranlagen	Teilzieher
Goldwaldsänger (<i>Setophaga petechia</i>)	Solaranlagen	Zugvogel
Kronenwaldsänger (<i>Setophaga coronata</i>)	Solaranlagen	Zugvogel
Mönchswaldsänger (<i>Cardellina pusilla</i>)	Solar- und Windkraftanlagen	Zugvogel
Carolinataube (<i>Zenaidura macroura</i>)	Solar- und Windkraftanlagen	Teilzieher
Wegekuckuck (<i>Geococcyx californianus</i>)	Solaranlagen	Standvogel
Texasnachtschwalbe (<i>Chordeiles acutipennis</i>)	Solaranlagen	Standvogel
Zimtkolibri (<i>Selasphorus rufus</i>)	Solaranlagen	Zugvogel

Liste der 25 betroffenen Vogelarten. Unter den Toten waren Standvögel (ganzjährig in einem Gebiet lebend), Teilzieher (überwintern teils außerhalb des Brutgebiets) und Zugvögel (überwintern außerhalb des Brutgebiets).

Foto: kms/Epoch Times

Die Verteilung der Arten nach Todesort zeigt, dass Erneuerbare nicht für alle Arten gleich tödlich sind. So lagen die toten Wasservögel ausschließlich bei Solaranlagen – die Parabolrinnen, Photovoltaik und Solartürme beinhalten. Möglicherweise hielten sie die dunklen und/oder spiegelnden Flächen für Gewässer.

Raubvögel fielen hingegen überwiegend Windkraftanlagen zum Opfer. Für Buntfalken, Ohrenlerchen, Wiesenstärlinge, Mönchswaldsänger und Carolinatauben – und damit ein Fünftel aller Arten – waren beide Erneuerbaren tödlich.



Laut der Studie von Vander Zanden sind 25 Vogelarten Opfer von Erneuerbaren Energien geworden.

Foto: kms/Epoch Times

Inwieweit andere Faktoren für den Tod der gefiederten Tiere verantwortlich sein könnten, ist nicht bekannt. An der Dezimierung der Wasser- und Raubvögel werden Hauskatzen aufgrund des Größenverhältnisses höchstwahrscheinlich nicht beteiligt gewesen sein.

Auch deutsche Fledermäuse meiden Erneuerbare

Doch nicht nur auf Vögel haben Windkraftanlagen einen negativen bis tödlichen Effekt, sondern auch auf **Fledermäuse**. Jährlich fallen nachweislich rund 250.000 Tiere den Erneuerbaren zum Opfer⁴ – Tendenz steigend. Hinzu kommt, dass geeignete Standorte in offenen Landschaften immer rarer werden, sodass es zu einem **vermehrten Bau von Windrädern in Waldgebieten** kommt.

Lesen Sie auch

- Die wahren Kosten von Windstrom



Diese Neuerung führt schließlich zur weiträumigen Verdrängung einiger Fledermausarten aus ihren Lebensräumen, wie Forscher der Universität Marburg und des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung in ihrer aktuellen Studie herausgefunden haben⁵. Dieser Eingriff in den einst ungestörten Luftraum hat entsprechende Auswirkungen auf das Jagdverhalten der Tiere und ihre Lebensweise.



Fledermäuse wie das Große Mausohr (*Myotis myotis*) werden durch Windräder gefährdet.

Foto: iStock

„Wir stellten fest, dass die Aktivität von Fledermäusen, die üblicherweise in der Vegetation von Wäldern nach

Nahrung suchen, im Umkreis von 80 bis 450 Metern um die Windenergieanlagen mit zunehmender Windgeschwindigkeit um durchschnittlich 77 Prozent abnimmt, wenn die Anlagen in Betrieb sind. Die Fledermausaktivität blieb dagegen von der Windgeschwindigkeit unbeeinflusst, wenn die Anlagen abgeschaltet waren“, **erklärt** Biologin Julia Ellerbrok von der Universität Marburg.

Zusätzlich zum **Verlust des Lebensraumes** durch Rodung oder Umgehung der Windräder könnten die Rotorbewegungen mit ihren sogenannten **Wirbelschleppen** und der **Lärm** die empfindlichen Tiere stören, vertreiben oder töten. Die Tatsache, dass Fledermäuse die Anlagen vor allem bei Starkwind meiden, unterstützt diese Annahme.

Quellen und Literatur:

[1] Rosenberg et al. (2019);

doi.org/10.1126/science.aaw1313

[2] Rigal et al. (2023); doi.org/10.1073/pnas.2216573120

[3] Vander Zanden et al. (2024);

doi.org/10.1111/cobi.14191

[4] Voigt et al. (2015); [doi.org/10.1007/s10344-015-](https://doi.org/10.1007/s10344-015-0903-y)

[0903-y](https://doi.org/10.1007/s10344-015-0903-y)

[5] Ellerbrok et al. (2024);

doi.org/10.1016/j.gecco.2023.e02782

Lesen Sie auch

- Töten Windräder diese 30.000 Kilogramm schweren Säugetiere?



- Warum Windräder vielleicht bald schwarz sein müssen



- Über 100.000 Euro Entschädigung für Leiden durch Windkraftanlagen



Grüner Windpark-Mixer: Deutsche Windräder vernichten 5 Milliarden Insekten – täglich!

<https://www.nius.de/Energie/versteckte-milliarden-das-kostet-die-sogenannte-klimaneutrale-stromerzeugung-wirklich/0f6dcf0f-02c8-4d91-b6df-b3f9d70c2059>

16 Prozent mehr Windkraft, aber Stromausbeute gleich geblieben, 12.1.24

In den letzten fünf Jahren wurden fast zehn Gigawatt Windkraft zugebaut. Damit ist die installierte Leistung um etwa 16 Prozent gestiegen, so das Statistische Bundesamt. Die Stromeinspeisung aus Windkraft ist jedoch nahezu gleich geblieben.



Trotz kräftigen Zubaus der Windkraft in Deutschland ist die monatlich eingespeiste Strommenge nahezu konstant.

Foto: iStock



9



Von Tim Sumpf 11. Januar 2024

„Windkraft nimmt im Zuge des Ausbaus der erneuerbaren Energien zur Erreichung der Klimaziele eine wichtige Rolle ein.“ Das verkündete das Statistische Bundesamt im Rahmen seiner „Zahl der Woche“ am Dienstag, 9. Januar 2024.

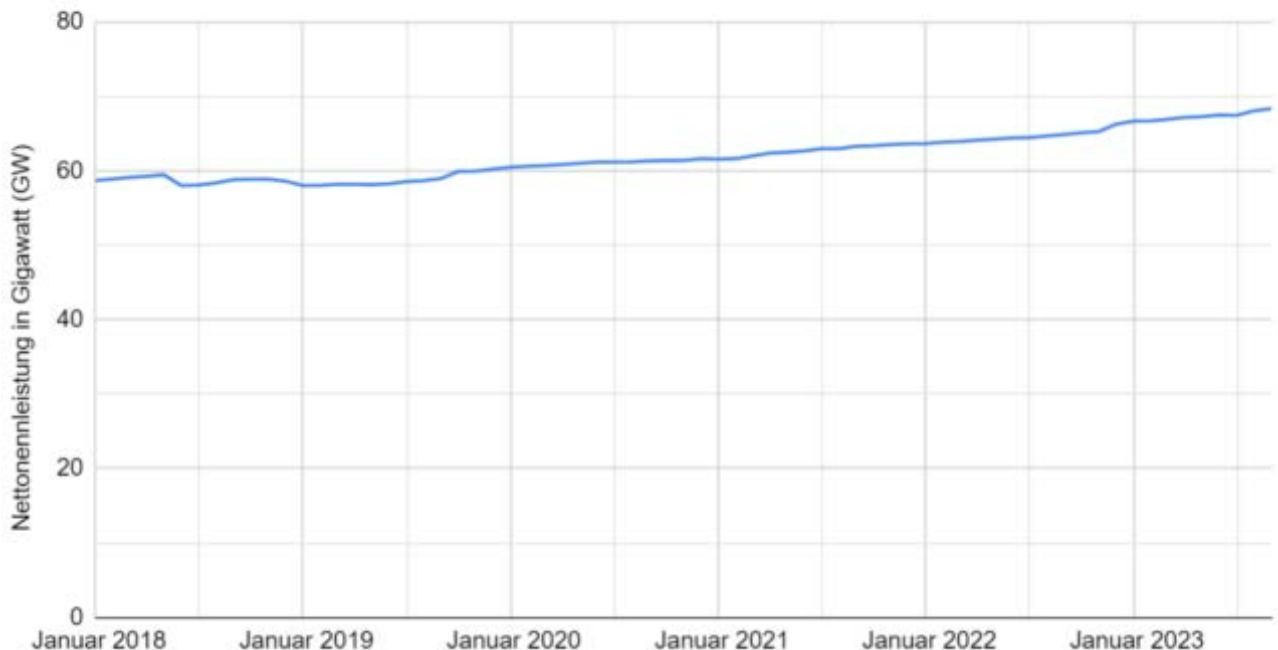
Waren im September des Vorjahres „gut 31.000 Windkraftanlagen mit einer Nennleistung von insgesamt knapp 68.400 Megawatt an Land und auf See installiert“, zählten die Statistiker im September 2018 etwa 800 Anlagen weniger sowie eine Gesamtleistung von „gut 58.800 Megawatt“.

Die Nennleistung – die theoretisch erreichbare beziehungsweise installierte Leistung – ist damit binnen der letzten fünf Jahre um 16,3 Prozent gestiegen. Die Zahl der Windkraftanlagen nahm im selben Zeitraum um lediglich 2,6 Prozent zu. „Ein Grund hierfür könnte sein, dass alte Anlagen stillgelegt und durch leistungsstärkere ersetzt wurden“, heißt es in der [Mitteilung](#) aus Wiesbaden.

Zwischen September 2022 und September 2023 kamen in Summe rund 400 Anlagen (+1,3 Prozent) und damit etwa die Hälfte aller in den vergangenen fünf Jahren neuen Windkraftanlagen hinzu. Die installierte Leistung stieg parallel um 3.500 Megawatt oder 5,4 Prozent. In der grafischen Darstellung stellt dies keinerlei Auffälligkeit dar.

Installierte Leistung von Windkraftanlagen an Land und auf See in Deutschland

Foto: ts/Epoch Times, Daten: Statistisches Bundesamt (Destatis)



Die installierte Leistung der deutschen Windkraftanlagen ist in den vergangenen Jahren langsam und nahezu gleichbleibend gestiegen.

Foto: ts/Epoch Times

„Anteil von Windstrom gestiegen“

Wie das Statistische Bundesamt weiter erklärte, speisten Windkraftanlagen von Januar bis September 2023 knapp 89,9 Millionen Megawattstunden Strom ins Netz ein. Das sei ein Viertel (25,4 Prozent) mehr als im gleichen Zeitraum im Jahr 2018 (71,7 Millionen Megawattstunden). Zugleich sind es etwa 2,6 Prozent weniger als im bisherigen Rekordjahr 2020, als die Netzeinspeisung von Windkraftanlagen bei „gut 92,3 Millionen Megawattstunden“ lag.

In das windreiche Jahr 2020 fällt auch der bisherige Monatsrekord: Im Februar 2020 lieferte die Windkraft gut

19,8 Millionen Megawattstunden elektrische Energie. Kurz vor Beginn der Corona-Pandemie stammte somit „42 Prozent des eingespeisten Stroms“ von Windkraftanlagen.

Lesen Sie auch

- „Erneuerbare liefern mehr als die Hälfte des Stromverbrauchs“ – aber nur auf dem Papier



Während die Statistiker ihrerseits von einem steigenden „Anteil von Windkraft an der Stromerzeugung insgesamt“ sprechen, ist dies nicht die ganze Wahrheit. Zwar ist der Windstromanteil von 17 Prozent in den ersten drei Quartalen 2018 auf 27 Prozent im selben Zeitraum 2023 gestiegen. Das Statistische Bundesamt schreibt in diesem Zusammenhang:

Der steigende Anteil von Windkraft hängt auch mit der rückläufigen Stromerzeugung insgesamt zusammen: In den ersten drei Quartalen 2023 wurden hierzulande 22 Prozent weniger Strom erzeugt als im gleichen Zeitraum 2018.“

Mit anderen Worten, dadurch, dass in Deutschland immer weniger konventionelle Kraftwerke Strom erzeugen, **erscheinen die übrigen Anteile höher**. Damit ist es rechnerisch möglich, selbst dann steigende Anteile der Erneuerbaren auszuweisen, wenn die tatsächlich eingespeisten Strommengen sinken.

Lesen Sie auch

- Im Jahr 2023: Immer mehr Erneuerbare aber Stromerzeugung gesunken



Strom ist wiederum nur ein Teil der insgesamt benötigten Energie. Hinzu kommen Energie für Heizung, Industrie und Verkehr. In diesem Zusammenhang ist selbst die Aussage „50 Prozent grüner Strom“ gleichbedeutend mit „8,5 Prozent grüne Primärenergie“.

Einspeisung aus Windkraft kaum gestiegen

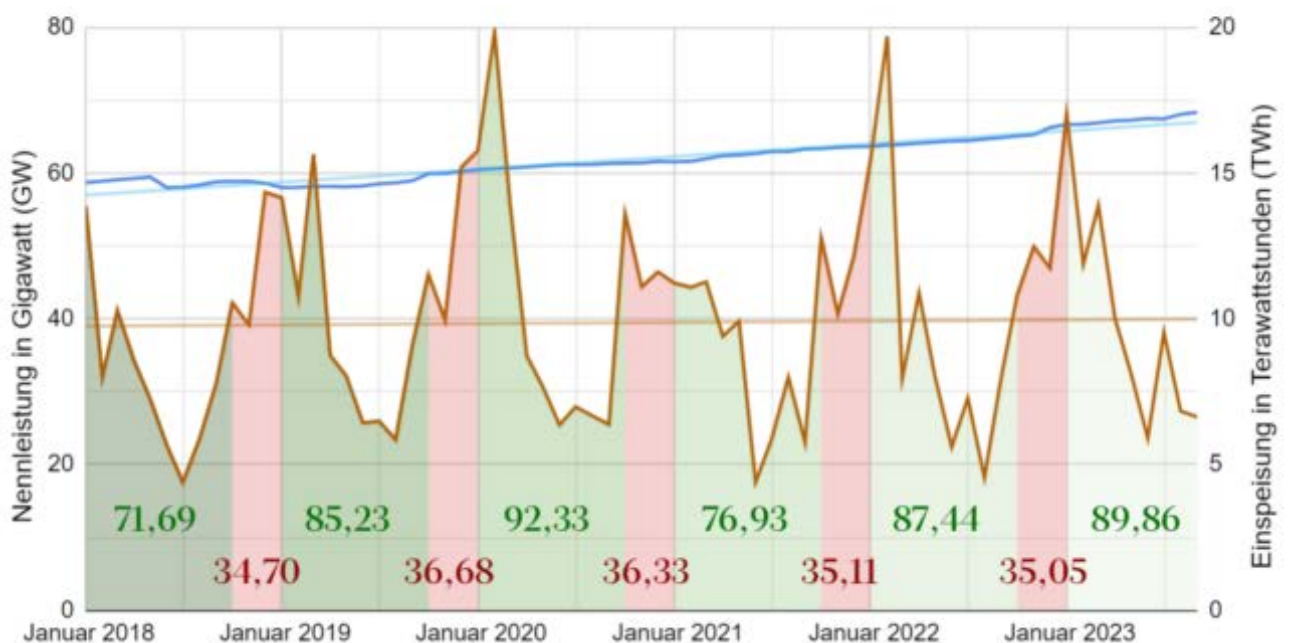
Monatsweise Daten „zu stromeinspeisenden Anlagen, zur Nennleistung und zur Stromeinspeisung nach

Energieträgern“ erfasst das Statistische Bundesamt nach eigenen Angaben seit Januar 2018.

Bereits in diesem relativ kurzen Zeitreihen des Bundesamtes zeigt sich jedoch, dass Einspeisung und Zubau sich praktisch unabhängig voneinander entwickeln. Oder mit anderen Worten: Trotz beachtlichem Zu- und Ausbau der Nennleistung der Windkraft ist die Stromausbeute nahezu unverändert.

Monatliche Einspeisung von Windstrom in Deutschland

Foto: ts/Epoch Times, Daten: Statistisches Bundesamt (Destatis)



Installierte Nennleistung der Windkraft in Deutschland (blau, linke Achse) und die eingespeiste monatliche Strommenge (orange, rechte Achse) sowie die summierte Einspeisung der jeweils ersten drei Quartale (grün) und der vierten Quartale (rot).

Foto: ts/Epoch Times

So stieg zwar die eingespeiste Strommenge der jeweils ersten drei Quartale im mehrjährigen Trend um etwa 2,4 Terawattstunden (TWh) jährlich, bezogen auf die

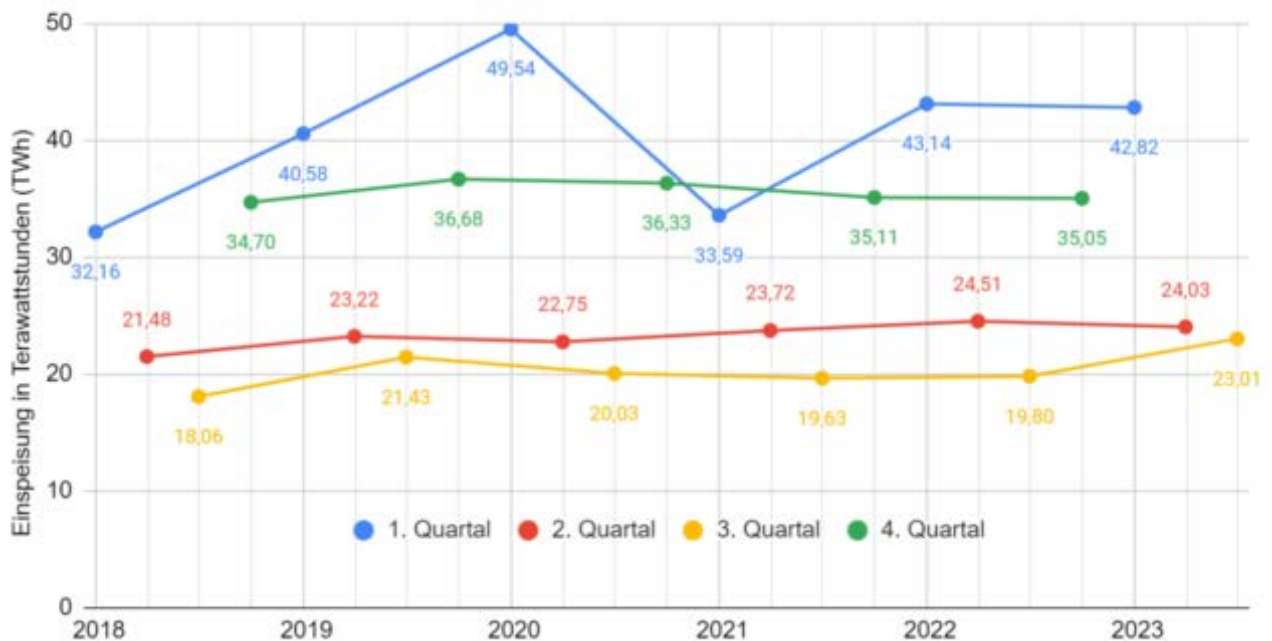
durchschnittliche monatliche Einspeisung hebt sich diese Entwicklung jedoch fast vollständig auf. Damit hinkt der nur minimal positive Trend in den Monatsdaten dem Ausbau der Windkraft bei Weitem hinterher.

Zwischen September 2018 und September 2023 erhöhte sich die durchschnittliche monatliche Einspeisung insgesamt um etwa 0,23 TWh. Das entspricht einem Anstieg von etwa 2,4 Prozent. Einerseits stieg die Einspeisung damit sogar langsamer als die Anzahl der Windkraftanlagen, andererseits ist diese Entwicklung keineswegs gleichmäßig.

In der quartalsweisen Auswertung der eingespeisten Strommengen zeigt sich, dass insbesondere zu Jahresbeginn der Wind sich sehr launisch zeigt. Dies erklärt auch den Großteil der jährlichen Schwankungen. Sowohl im zweiten als auch im dritten Quartal offenbaren die Daten einen leicht steigenden Trend, während im vierten Quartal – trotz stetigen Ausbaus der Windkraft – die Einspeisung seit 2018 leicht rückläufig ist.

Einspeisung aus Windkraft in Deutschland nach Quartalen

Foto: ts/ Epoch Times, Daten: Statistisches Bundesamt (Destatis)



Starke Schwankungen im ersten Quartal dominieren die jährliche Stromausbeute. Positive und negative Entwicklungen der übrigen Quartale heben sich in Summe fast auf.

Foto: ts/Epoch Times

Entscheidend für die zuverlässige Stromversorgung ist indes weder die installierte Gesamtleistung noch die durchschnittliche Einspeisung, sondern die gesicherte Leistung. Also jene Leistung, die in jedem Moment zur Verfügung steht. Für Windkraft wird letztere in der Literatur mit einem Prozent der Nennleistung angegeben. Doch bei Windstille beträgt sie exakt Null.

Lesen Sie auch

- Windkraft: Ein ökologisches und wirtschaftliches Desaster



- Sinkende Strommenge: Erneuerbare mit Rückenwind, Fossile selbst im Sommer gefragt



- Auch kleine erneuerbare Energiequellen können große Stromausfälle verursachen



Energiewende frisst gesicherte Leistung: Im Ernstfall fehlen 14 GW

<https://uncutnews.ch/hammer-astrophysiker-zerstoert-das-gesamte-narrativ-des-klimawandels/>

Kostenfalle Windrad- Verpachtung im Wald: Fachleute warnen vor unkalkulierbaren Risiken

9.1.24

Warum nicht den Wald an einen Windradbetreiber verpachten und lukrative Einnahmen mitnehmen? Was verlockend klingt, birgt unkalkulierbare Risiken. Was Waldbesitzer unbedingt beachten müssen – und wie sie sich schützen können.



Meist wird über die Chancen der Windkraftanlagen im Wald gesprochen, jedoch selten über ihre Risiken.

Foto: iStock



3



Von Maurice Forgeng8. Januar 2024

Waldbesitzer müssen in Deutschland einige Nebenkosten decken. Neben der Grundsteuer sind verschiedene Pflichtbeiträge an Behörden und Verbände zu entrichten. Ebenso verursacht die Waldpflege Kosten.

Verlockend wäre es da, mit dem eigenen Wald Einnahmen zu generieren.

Neben dem Verkauf von Holz haben Waldbesitzer seit einigen Jahren auch die Möglichkeit, ihre Waldfläche – oder Teile davon – für den Betrieb von Windkraftanlagen zu verpachten. Die Jahrespachtbeträge erreichten im vergangenen Jahr teilweise bis zu 450.000 Euro – für ein einziges Windrad, wie die „Frankfurter Neue Presse“ berichtet hatte. Das klingt zunächst nach einem äußerst lukrativen Geschäft.

Hoher Aufwand beim Windradabbau

Doch es gibt unkalkulierbare Risiken, die kaum eine Erwähnung finden. Besonders am Ende des Pachtvertrages können auf Waldbesitzer hohe Kosten zukommen.

Einige dieser Risiken nannte kürzlich Ferdinand Freiherr von Spiegel in einem Gastbeitrag beim Onlinemagazin „Tichys Einblick“. Er ist Stellvertreter im Deutschen Forst-Zertifizierungsrat für Umweltverbände und auf der Website des unabhängigen Zertifizierungssystems PEFC **aufgeführt**. Dabei warnte er eindringlich:

Nach 20 Jahren explodiert eine finanzielle ‚Zeitbombe‘ – mit katastrophalen Folgen für den Waldeigentümer.“

Der Fachmann erwähnte etwa die gesetzliche **Rückbaupflicht** von Windkraftanlagen nach „dauerhafter Aufgabe der zulässigen Nutzung“. Der Betreiber der Windkraftanlage muss nach ihrer Lebenszeit die Anlage

zurückbauen und gleichfalls die Bodenversiegelungen rückgängig machen.

Das betrifft neben dem gesamten Fundament des Windrades auch die Stromleitungen, Trafostationen und die Zuwegungen. Eine Bodenversiegelung durch ein Fundament oder Zuwege beeinträchtigt die Trinkwasserversorgung. Im juristischen Sinn sind sie daher eine „Störung“, die wieder beseitigt werden muss.



Das massive Stahlbeton-Fundament einer Windkraftanlage. Nach der Betriebszeit der Anlage muss auch das wieder weg.

Foto: iStock

Das Grundstück muss also in den Originalzustand zurückversetzt werden, so wie es vor dem Bau des Windrades war. Dabei dürfen in die Senken wegen der Unterschiede in der **mikrobiologischen**

Zusammensetzung nur wieder mit dem Original-Waldboden und nicht mit anderer Erde aufgefüllt werden. Das alles ist ein teurer Aufwand.

Wenn der Pächter beim Windradabbau ausfällt ...

Falls der Pächter, also der Betreiber der Windkraftanlage, ausfällt, trägt laut Freiherr von Spiegel automatisch der Waldbesitzer als „Zustandsstörer“ alle anfallenden Kosten des Anlagenrückbaus.

Wie es zu solch einem Pächterausfall kommen kann, schildert ein internes Dokument der Initiative **Vernunftkraft**, das der Redaktion vorliegt.

Der Anlagenbetreiber finanziert ein Windrad normalerweise mithilfe eines Bankkredits. Die Windkraftanlage wird demnach „in Form einer Sicherungsübereignung an die finanzierende Bank übertragen“. Gleichzeitig sichert sich die Bank ein direktes Zugriffsrecht auf die Einspeisevergütung, damit sie so das Geld für den geleisteten Kredit zurückbekommt.

„Ist die Betreiberfirma nun insolvent, geht die Windenergieanlage also zunächst an die finanzierende Bank“, heißt es in dem Dokument. Wenn die Bank die Windkraftanlage zwangsversteigert, erlöschen sämtliche Rechte und Pflichten aus dem Pachtvertrag. Das gilt besonders für Pachtzahlungen.

Damit der neue Besitzer [aus der Zwangsversteigerung] weiterhin die Anlage betreiben kann, entstand zu Beginn neben dem Pachtvertrag eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkt persönliche Dienstbarkeit. Diese wurde im Grundbuch eingetragen.

Wenn dieser Dritte aber die Anlage für unrentabel hält, kann er auf sein Nutzungsrecht verzichten. In diesem Fall wird das Windrad „wieder wesentlicher Bestandteil des Grundstückes und geht somit in das Eigentum des Verpächters über, bleibt aber zunächst an die Bank sicherungsübereignet.“

Falls die Bank die **Windkraftanlage** nicht veräußern kann, tritt sie von der „Sicherheitsübereignung“ zurück. Laut der bestehenden Gesetzeslage ist der Wald- oder Grundstücksbesitzer der Eigentümer der Windenergieanlage. Zu diesem Zeitpunkt ist in der Regel das Ende der Laufzeit des Windrades erreicht. Der Waldbesitzer kann die Anlage nicht mehr gewinnbringend betreiben und muss für die anfallenden Abbau- und Entsorgungskosten aufkommen.

Lesen Sie auch

- Özdemir plant neues Waldgesetz – Verband: „Ministerium ist auf dem Holzweg“



- Mischwälder speichern bis zu 70 Prozent mehr Kohlenstoff als Monokulturen



Freiherr von Spiegel: „Risiko trägt der Waldeigentümer“

Eine mögliche Unterstützung des Staates in solch einem Fall dürften die Waldbesitzer laut Freiherr von Spiegel wohl nicht erwarten. „Wenn der Eigentümer vorher jahrelang **auf Kosten der Stromverbraucher** hohe Pachteinnahmen erzielt hat, wird es die Gesellschaft

gewiss nicht schätzen, wenn der Staat dem Waldeigentümer bei Ausfall des Betreiberpächters für den gesetzlich geregelten Rückbau finanziell unter die Arme greifen sollte.“

Der Freiherr schilderte zudem, dass die nötige, aber kostspielige Sicherheitsleistung zwar gesetzlich gefordert wird. Aufgrund der politischen Situation, bei der die Bundesregierung „erneuerbare“ Energien stark bevorzugt, würde nur wenig Wert auf diese Sicherheitsleistung gelegt. „Das Risiko der Unterdeckung trägt der Waldeigentümer“, sagte Freiherr von Spiegel.

Ist das EEG überhaupt dauerhaft sicher?

Darüber hinaus weist der Fachmann darauf hin, dass die Politik der Windkraft in den kommenden Jahren auch die gesamte **Rentabilität** entziehen könnte. **Wirtschaftlich** hängt diese Form der Energiegewinnung vom **Erneuerbare-Energien-Gesetz** (EEG) ab. Erst dadurch sind dem Betreiber für den ins Stromnetz eingespeisten Strom über 20 Jahre lang Einnahmen staatlich garantiert. Gerät nun eine Partei an die Macht, die einen anderen Kurs in der Energiepolitik einschlägt, könnte das EEG kippen. Der Freiherr sagte:

Es ist nicht auszuschließen – wenn nicht sogar wahrscheinlich – dass irgendwann [...] ein zuständiges Gericht oder eine nach einer Wahl dann vielleicht nicht mehr grün orientierte Regierungskoalition das EEG aufheben wird.“

Das käme dem Ende der Politik zugunsten der Windenergie gleich. Laut Freiherr von Spiegel ist das EEG „die zentrale Gesetzesnorm für die derzeitige fatale Energiepolitik, die die [...] Energie aus **Wind** und **Sonne** als mehr oder weniger einzige Energiequelle akzeptiert.“

Entsprechend „dramatisch“ wären auch die Folgen für die betroffenen Waldeigentümer. „Mit der Aufhebung des EEG fallen die weit über dem Markt liegenden Einspeisevergütungsansprüche für Wind- und Sonnenstrom mit sofortiger Wirkung weg.“

Als Folge würden die Anlagenbetreiber, sofern sie keine weiteren ausreichend hohen Einnahmequellen haben, illiquide werden, schätzt Freiherr von Spiegel.

Lesen Sie auch

- Windräder im Thüringer Wald: CDU, FDP und AfD leisten Widerstand



- Vom Märchenwald zum Windpark: Bäume fallen für Energieindustrieregionen



Wie können sich Waldbesitzer schützen?

Laut Dr. Christoph Canne von Vernunftkraft ist ein Pachtvertrag für eine Windkraftanlage im Wald grundsätzlich ein privatwirtschaftlicher Vertrag. „Da muss schon jede Seite, insbesondere die Verpächter, selbst dafür Sorge tragen, dass sie den entsprechenden Vertrag juristisch prüfen lässt. Gefahren sind hier durchaus gegeben.“

Bisher hat es in Deutschland offenbar noch keinen solchen Fall gegeben, wo ein Waldbesitzer mit dem Rückbau einer Windkraftanlage konfrontiert war. „Man erfährt naturgemäß nur dann über die Lokalpresse darüber, wenn es zu Problemen kommt“, so Canne. „Von daher können wir darüber auch keine Aussagen mit statistischer Relevanz machen. Wir als Vernunftkraft kümmern uns auch nicht um solche Sachverhalte.“

Freiherr von Spiegel empfiehlt den Waldbesitzern, eine „Brandmauer“ zwischen den Pachtgrundstücken und dem Eigentümer zu ziehen. „Man könnte daran denken, diese Flurstücke aus dem Grundbuch herauszunehmen und zum Beispiel in eine GmbH & Co KG einzubringen.“ In dieser Form könnten sie dann – wie auch die Projektgesellschaft des Betreibers – nach Ablauf der 20 Jahre in **Insolvenz** gehen. Somit wäre der Waldbesitzer hier außen vor und muss nicht für den Rückbau haften.

Diese „Brandmauer“ ist aber wohl nur bei bereits laufenden Windkraftprojekten möglich, vermutet der Freiherr. Denn wenn zu viele Waldbesitzer diese Methode anwenden, greife wohl der Staat ein. Dafür könnte dieser etwa den entsprechenden Gesetzestext dahingehend abändern, dass er eine Veräußerungssperre im Grundbuch der betreffenden Grundstücke einführt. Daher sollten Waldbesitzer möglichst schnell handeln, um ein mögliches kostspieliges Pachtende zu vermeiden.

Lesen Sie auch

- Minusgeschäft „Erneuerbare“ – wie Wind- und Solaranlagen ab 2024 den Steuerzahler belasten



- Zahl der Holzdiebstähle steigt – von 18 auf 118 Strafanzeigen in Rheinland-Pfalz



- Wälder sind gesünder, wenn sie abgebrannt oder ausgelichtet werden



Bäume fällen für den Klimaschutz? – Windräder in deutschen Wäldern

CO₂-Emissionen auf niedrigstem Wert seit den 1950ern, 8.1.24

Deutschland stößt so wenig CO₂ aus wie seit Langem nicht mehr. Davon gehen Experten der Denkfabrik Agora Energiewende aus. Wie begründet sich der Rückgang – und wie reagiert der Vizekanzler?



Deutschlands CO₂-Emissionen sinken.

Foto: iStock



10



Von Maurice Forgeng6. Januar 2024

Deutschland hat im vergangenen Jahr nach vorläufigen Berechnungen der Denkfabrik Agora Energiewende so wenig Treibhausgase produziert wie seit sieben Jahrzehnten nicht mehr.

Demnach ist der Kohlenstoffdioxid(CO₂-)Ausstoß gegenüber 2022 um 73 Millionen Tonnen auf insgesamt 673 Millionen Tonnen gesunken. Das entspricht einem Rückgang von 46 Prozent im Vergleich zu 1990. Das geht aus einer Studie mit dem Titel „Die Energiewende in Deutschland: Stand der Dinge 2023“ hervor, die die Lobbyorganisation am Donnerstag, 4. Januar, in Berlin vorstellte.

„Die Emissionen haben 2023 den tiefsten Stand seit den 1950er-Jahren erreicht. Gleichzeitig handelt es sich um den größten Rückgang von Jahr zu Jahr in diesem Zeitraum“, sagte der Deutschland-Direktor von Agora, Simon Müller, der dpa. Für die Zeit vor der Wiedervereinigung haben die Autoren Daten zum Ausstoß an Treibhausgasen aus der Bundesrepublik und der DDR zusammengerechnet. Dennoch ist das Rekordjahr nach der Analyse der Fachleute kein dauerhafter Erfolg für den Klimaschutz.

Warum die Emissionen gesunken sind

Nur rund 15 Prozent des Rückgangs gehen demnach auf dauerhafte Einsparungen beispielsweise durch den Ausbau erneuerbarer Energien, eine effizientere Nutzung von Energie und dem Umstieg auf „klimafreundlichere“ Brennstoffe zurück.

Etwa die Hälfte geht demnach auf kurzfristige Effekte wie den geringeren Stromverbrauch zurück. Dieser sank laut „Spiegel“ nach einer Schätzung vom Herbst bei privaten Haushalten und Firmen im letzten Jahr um knapp acht Prozent, was jedoch kein gutes Zeichen für

die Wirtschaftslage Deutschlands ist. Aufgrund von **schwierigen Bedingungen für Unternehmen** in Deutschland dürfte sich dieser Trend fortgesetzt haben und auch künftig weiter fortsetzen.

Durch **Insolvenzen** und **Abwanderung** spricht die **deutsche Wirtschaft** von einer düsteren Lage und eine Erholung scheint nicht absehbar zu sein. Die **schwächelnde Industrie** ist somit ein weiterer Grund für die niedrigeren Emissionen. Besonders die Produktion der energieintensiven Industrie brach ein. Müller sagte hierzu:

Der krisenbedingte Produktionseinbruch schwächt den Industriestandort Deutschland. Wenn in der Folge Emissionen lediglich ins Ausland verlagert werden, ist auch für das Klima nichts gewonnen.“

CO₂ ist klimaschädlich – oder doch nicht?

Hauptgrund für die geringeren CO₂-Emissionen ist laut Agora aber, dass im vergangenen Jahr die Stromgewinnung durch Kohleverbrennung zurückgegangen sein soll. Die Emissionen aus der Stromerzeugung sanken demnach um 46 Millionen auf 177 Millionen Tonnen CO₂ und haben sich damit im Vergleich zu 1990 mehr als halbiert. CO₂ umfasst hier wie üblich andere Treibhausgase, die zur besseren Vergleichbarkeit in CO₂ umgerechnet wurden.

Politiker, Behörden, Unternehmen und Umweltorganisationen halten schon seit vielen Jahren

am **Narrativ eines bedrohlichen Klimawandels** fest. Demnach erwärme CO₂ das Weltklima, was negative Effekte nach sich ziehe. Das führe in der Folge zu mehr extremen Wetterereignissen – und mehr Todesopfern.

Jedoch widersprechen immer mehr renommierte Wissenschaftler auf der ganzen Welt vehement dieser Klimaerzählung. Viele von ihnen halten CO₂ nicht für ein Klimagift, sondern betonen, dass es ein Grundbaustein der Natur darstellt, der etwa für das **Pflanzenwachstum** wichtig sei. Zudem erzeugt die Natur **96 Prozent** des gesamten CO₂ selbst.

Lesen Sie auch

- Bill Gates gibt zu: „Es gibt eine Menge Klimaübertreibungen“



- Nobelpreisträger widerspricht Klimawandel-Narrativ: Etwas ganz Wichtiges wurde ignoriert



Gebäude und Verkehr haben Klimaziel verfehlt

Agora teilt in seiner Studie mit, dass der Gebäudesektor zum vierten Mal in Folge sein „Klimaziel“ verfehlt hat. Die Emissionen hier sanken jedoch um drei Millionen auf 109 Millionen Tonnen CO₂, was am geringeren Heizbedarf wegen milder Witterung gelegen habe. Der Sektor liegt damit acht Millionen Tonnen über dem nötigen Pfad zur Erreichung des von der Politik angestrebten Ziels für 2030.

Der Verkehrssektor hat zum dritten Mal in Folge das im Klimaschutzgesetz festgelegte Ziel verfehlt. Hier sind die Emissionen laut Agora ebenfalls um drei Millionen auf 145 Millionen Tonnen CO₂ gegenüber dem Vorjahr gesunken. Das sind zwölf Millionen Tonnen über dem aktuellen Zielpfad.

Solar boomt, Wind schwächelt

Der **Ausbau der Solarkraft** erreichte laut Agora im vergangenen Jahr Höchstwerte. Es kamen 14,4 Gigawatt (GW) an installierter Leistung neu hinzu – 6,2 GW mehr als im bisherigen Spitzenjahr 2012. Obwohl es weniger Sonnenstunden gab als im Vorjahr, stieg die erzeugte Strommenge. Die Bundesregierung strebt eine installierte Leistung von 215 GW bei **Photovoltaik** bis 2030 an, für 2023 geht Agora von 81,9 GW aus.

„Wir sind in diesem Bereich auf Kurs für die Klimaziele 2030“, sagte Müller. „Voraussetzung, dass das so bleibt, sind der Ausbau und die Digitalisierung der Verteilnetze.“ Bis 2030 will die Bundesregierung den Ausstoß an Treibhausgasen um 65 Prozent im Vergleich zu 1990 senken.



Photovoltaik- und Windkraftanlagen sind die Steckenpferde der Bundesregierung in Sachen Energiewende.

Foto: iStock

Windräder produzierten der Studie zufolge dank günstigen Wetters und eines leichten Zubaus mit 138 Terawattstunden (TWh) 2023 mehr Strom als die deutschen Kohlekraftwerke mit 132 TWh. Manchmal erzeugten die Windräder aber so viel Strom, dass die Netzbetreiber den Überschuss niedrigpreisig ans Ausland abgeben mussten.

Der Zuwachs an Erzeugungskapazität fiel mit einem Plus von 2,9 GW bei Wind an Land aber viel zu gering aus, um das Ziel der Bundesregierung einer installierten Leistung von rund 115 GW bis 2030 zu schaffen. „Das liegt auch an im Vergleich zur Solarkraft deutlich komplizierteren Genehmigungsverfahren“, stellte Müller fest. Allerdings stiegen die Genehmigungen für Windräder an Land deutlich.

Oftmals wird in die CO₂-Bilanz von **Wind-** und **Solaranlagen** jedoch nicht einberechnet, dass im Falle einer Dunkelflaute **Reservekraftwerke** aktiv werden. Diese sind derzeit Kohle- und Gaskraftwerke.

Lesen Sie auch

- CO₂-Fußabdruck von Solaranlagen: Warum er viel höher ist, als angenommen



- Klimaschutz oder Klimakiller: Welche CO₂-Bilanz haben Windkraftanlagen wirklich?



Habeck begrüßt Sinken der CO₂-Emissionen

Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) hat sich erfreut über die sinkenden CO₂-Emissionen in Deutschland geäußert. „Der Energiebereich liefert wirklich“, sagte Habeck am Donnerstag dem „Bayerischen Rundfunk“.

Der Solarausbau „geht durch die Decke“ und auch bei Wind gingen die Genehmigungszahlen steil nach oben, sagte Habeck. Entsprechend werde laut dem Vizekanzler nun weniger **Kohle** verbrannt.

Besorgt äußerte sich Habeck allerdings wegen des Produktionsrückgangs der deutschen Wirtschaft. „Natürlich, ohne Frage, wir haben im letzten Jahr zu wenig produziert, beziehungsweise die Wirtschaft ist zu schwach gelaufen“, sagte der Minister.

Habeck widersprach allerdings Darstellungen, wonach die Fortschritte bei der Senkung der CO₂-Emissionen wieder zunichtegemacht würden, wenn es der deutschen Wirtschaft wieder besser gehe. „Die Wirtschaft selbst ist ja voll auf dem Klimaschutzpfad.“ Man könne gut produzieren und trotzdem Energie sparen, betonte der **Grünen-Politiker**. Er rief dazu auf, mehr Geld für den **klimafreundlichen Umbau der Wirtschaft** auszugeben.

Kritik übte Habeck an der Ausgestaltung der **Schuldenbremse** im Grundgesetz in ihrer derzeitigen Form. Diese stamme aus einer Zeit, als die USA noch keine Subventionsprogramme aufgelegt, **russisches Gas** verfügbar und **China** noch die „freundliche Werkbank“ war. „Wir haben uns ein bisschen die Hände hinter dem Rücken gefesselt und sind jetzt in einem Boxkampf“, kritisierte Habeck. Deutschland müsse nun alles dafür tun, damit die Industrie nicht „weg geworben oder wegsubventioniert“ werde.

(Mit Material der Nachrichtenagenturen)

Lesen Sie auch

- Deutschland fehlen Reservekraftwerke – und 60 Milliarden Euro für deren Bau



- E-Autos „nach 90.000 Kilometern klimaschonender als Verbrenner“



- Klimageld weiterhin nicht in Sicht – Grimm: Akzeptanz der Energiewende hängt davon ab



- Zu viel Schnee für den Ski-Weltcup: Das „wärmste Jahr seit Messbeginn“

<https://weltwoche.de/story/die-eu-verliert-eine-schlueseltechnologie/>

Atomstrom aus Frankreich – Deutschlands Energiewende scheitert an der Realität

6.1.24

Im vergangenen Jahr hat Deutschland wieder mehr Strom importiert als exportiert. Opposition und Experten sehen einen Zusammenhang mit dem Atomausstieg. Wirtschaftsminister Robert Habeck freut sich trotzdem darüber, dass der Anteil an Ökostrom gestiegen ist. Andere Zahlen erwähnt er aber nicht.



Noch nie zuvor wurde so viel Strom mit alternativen Quellen erzeugt wie im vergangenen Jahr. Trotzdem musste sich Deutschland abhängiger vom Ausland machen.

Foto: iStock



9



Von Patrick Langendorf 5. Januar 2024

Am 2. Januar 2024 veröffentlichte die Bundesnetzagentur ihre **Strommarktdaten für 2023**. Gegenüber der Onlineplattform „**Umwelt- und Energie-Report**“ freute sich Bundeswirtschaftsminister Robert

Habeck (Grüne): „Wir haben erstmals die 50-Prozent-Marke bei den Erneuerbaren geknackt.“ Und der Minister weiter: „Zum ersten Mal kommt sichtbar mehr als die Hälfte unseres Stroms aus erneuerbaren Energien. Zugleich wird deutlich weniger Strom aus Kohle produziert. Wir kommen also auf dem Weg zu einer klimaneutralen Stromversorgung sichtbar voran.“

Weniger fossile Energieträger, mehr Ökostrom

Laut den Zahlen der Bundesnetzagentur stieg der Anteil an Ökostrom am Verbrauch (Netzlast) im vergangenen Jahr auf rund 55 Prozent. Davor lag er bei 48,4 Prozent.

Der Beitrag von Kohlekraftwerken sank im Jahr 2023 erheblich: Die Stromerzeugung aus Steinkohle ging um fast 37 Prozent zurück. Der Anteil von Braunkohle an der Stromerzeugung sank um fast 25 Prozent.

Lesen Sie auch

- Strompreisexplosion 2024: Was Verbraucher und Unternehmen erwartet



Hintergrund dieser Abnahme dürfte sein, dass die Kosten für Emissionsberechtigungen in letzter Zeit massiv gestiegen sind. Viele Kohleanlagen wurden daher von Wind- und Solarkraft verdrängt, aber auch Gasanlagen erlebten einen Aufschwung. Ihr Anteil an der Stromerzeugung in Deutschland stieg um 31,3 Prozent. Der Anteil von Gaskraftwerken nahm insgesamt betrachtet von 7,7 Prozent auf rund 11 Prozent zu.

Bundeswirtschaftsminister Habeck legt deshalb noch einmal nach: „Wir haben einen Aufwärtstrend erreicht und setzen diesen fort. Das ist gut für die Wirtschaft und gut fürs Klima.“ Gut ist in diesem Zusammenhang allerdings auch einmal ein Blick auf die Tatsachen, die der Minister unerwähnt lässt.

Klimaschädlichster Strom Europas

Interessant ist im Zusammenhang ein Blick in die Zahlen des deutsch-französischen Start-ups „[Electricity Maps](#)“. Electricity Maps ist eine Live-Visualisierung, woher der

Strom kommt und wie viel CO₂ bei seiner Herstellung ausgestoßen wurde.

Der Strommix in Deutschland kommt da nicht besonders gut weg. Mit spezifischen CO₂-Emissionen von 431 Gramm pro Kilowattstunde in den vergangenen zwölf Monaten gehört der deutsche Strom zum klimaschädlichsten Strom Europas. Nur Polen und Tschechien haben demnach schlechtere Werte.

Habeck behauptet, dass die vorgelegten Zahlen gut seien für die Wirtschaft. Das wirft die Frage auf, wie er auf diese Annahme kommt, dass es der Wirtschaft dank der Energiewende besser gehe? Die Zahlen der Bundesnetzagentur legen eher das Gegenteil nahe: Im Jahr 2023 ging der Gesamtstromverbrauch um 5,4 Prozent zurück. Das kann man eher als ein Indiz für eine Wirtschaftsflaute interpretieren.

Im November veröffentlichte die Wirtschaftsberatung Deloitte eine Studie, dass der Industriestandort Deutschland immer mehr an Attraktivität verliert. 67 Prozent der befragten Unternehmen hatten damals angegeben, mit einer moderaten bis starken Verlagerung ihrer Wertschöpfungskette zu reagieren. Der wichtigste Grund für Investitionen in andere Länder war damals mit 59 Prozent die niedrigeren Energiekosten.

Lesen Sie auch

- Industriestandort Deutschland: Autoindustrie und Maschinenbau besonders unzufrieden



Im Oktober veröffentlichte der Verband der bayerischen Wirtschaft eine Studie unter dem Titel „**Internationaler Energiepreisvergleich für die Industrie**“. Das Ergebnis: Für die energieintensive Industrie, also Unternehmen, die mehr als 150 Gigawattstunden im Jahr verbrauchen, liegt der Strompreis in Deutschland etwa zehn Prozent über dem EU-Durchschnitt.

Auch, dass der durchschnittliche Großhandelspreis im vergangenen Jahr – nachdem er infolge des Ukraine-Kriegs 2022 einen Extremanstieg erlebt hatte – wieder auf ein niedrigeres Niveau von 95,18 Euro pro Megawattstunde zurückgefallen ist, kann kein Beleg dafür sein, dass die Strompolitik der Ampel im Moment der Wirtschaft guttut. Der durchschnittliche Großhandelspreis liegt heute immer noch weit über dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. Als Vergleich: Im Jahr 2020 lag er noch bei 43,69 Euro pro Megawattstunde.

Deutschen Atomstrom durch Französischen ersetzt

Unerwähnt lässt Habeck in seinem Statement auch, dass der Import von Strom im Vergleich zum Jahr 2022 im vergangenen Jahr um 63 Prozent gestiegen ist. Der Stromexport hingegen brach um 24,7 Prozent ein. Das macht selbst Energiepolitiker in der Ampel nervös. „Der starke Anstieg von Stromimporten nach Abschaltung der deutschen Kernkraftwerke ist unübersehbar. Zu Zeiten, in denen Erneuerbare nicht verlässlich liefern, ist Deutschland sehr abhängig vom Ausland geworden“, sagte der energiepolitische Sprecher der FDP, Michael Kruse, gegenüber dem „[Tagesspiegel](#)“.

Der Zusammenhang zwischen Stromimporten und der Abschaltung der Atomkraft in Deutschland ist tatsächlich nicht ganz von der Hand zu weisen. In den Berechnungen des [Branchenverbandes BDEW](#) aus Dezember kann man ablesen, dass seit Ende April fast immer mehr Strom zugekauft worden ist. „Letztlich sind auch die Stilllegung der letzten drei Kernkraftwerke in Deutschland und die im Vergleich zum Vorjahr höhere Verfügbarkeit der Kernenergie in Frankreich Gründe für den Importüberschuss“, heißt es in der BDEW-Veröffentlichung.

Lesen Sie auch

- DIHK fürchtet Anstieg der Strompreise um bis zu 20 Prozent



So stieg bis Dezember 2023 der Stromexport aus Frankreich im Vergleich zum Jahr 2022 um 233 Prozent. Im Jahr 2022 waren viele französische Atomkraftwerke vorübergehend wegen Wartungsarbeiten vom Netz genommen worden. Es liegt also nahe, dass im vergangenen Jahr deutscher Atomstrom mit französischem Atomstrom ersetzt wurde. Insgesamt stammt rund ein Viertel des importierten Stroms aus Atomkraftwerken, etwa 50 Prozent aus Erneuerbaren.

Strom-Not-Land Deutschland

Aus der Opposition kommt nach der Veröffentlichung der Daten der Bundesnetzagentur nun scharfe Kritik.

„Deutschland wird zum Strom-Not-Land. Die Ampel verschärft mit ihrer ideologischen Politik das Stromproblem, Unternehmen und Bürger zahlen dafür mit viel zu hohen Strompreisen“, schrieb CDU-Fraktionsvize Jens Spahn auf X (vormals Twitter). Es sei

schlicht verantwortungslos gewesen von der Ampel, die drei verbliebenen Atomkraftwerke abzuschalten.

Deutschland wird zum Strom-Not-Land. Unternehmen und Bürger zahlen dafür mit viel zu hohen Strompreisen. Das ist Gift für unsere Industrie und fürs Wachstum. Die drei sicheren Kernkraftwerke abzuschalten war schlicht verantwortungslos.“ <https://t.co/gffw0xl8cO>

— Jens Spahn (@jensspahn) **January 3, 2024**

Mit Klick auf den folgenden Button, stimmen Sie zu, dass der Inhalt von Twitter geladen wird.

Twitter Inhalt laden

Die energiepolitische Sprecherin der Grünen, Ingrid Nestle, sieht das anders. „Die Versorgungssicherheit bleibt weiterhin auf einem hohen Niveau“, sagte sie und freute sich über den Ausbau der Erneuerbaren. „Der Wegfall der verbleibenden drei Atomkraftwerke konnte problemlos ausgeglichen werden“, so die Bundestagsabgeordnete im „Tagesspiegel“.

Die drei Atomkraftwerke in Deutschland deckten im Jahr 2022 nur noch sechs Prozent des deutschen Strombedarfs. Im vergangenen Jahr produzierten die Erneuerbaren aber 7,5 Prozent mehr Strom. Schaut man allerdings auf die absolut produzierten Terawattstunden, steht am Ende ein Defizit

Deutschlands Ökostromrechnung ist da – und viel höher als angenommen

—| Lesedauer: 4 Minuten

Von **Daniel Wetzels**, **Philipp Vetter**



Wirtschaftsminister Robert Habeck bei der Einweihung eines Offshore-Windparks vor Helgoland

Quelle: picture alliance/dpa/dpa/Pool

Gerade erst feierte die Bundesregierung den Ökostrom-Rekord. Doch jetzt präsentieren die Netzbetreiber ihre Rechnung: Weil der Strom aus Sonne und Wind zuletzt so billig war, fehlen auf dem EEG-Konto viele Milliarden. Geld, das aus dem Haushalt kommen muss, der keinen Spielraum bietet.

H emdsärmelig vor der Videokamera verkündete Robert Habeck

gleich zu Beginn des neuen Jahres „eine starke Nachricht aus dem Bereich der Energiepolitik“. Der Anteil erneuerbarer Energien am deutschen Strommix, so der Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK),

„war noch nie so hoch wie jetzt: Die 50 Prozent, die haben wir deutlich geknackt.“

In seiner Freude über den Fortschritt in der Energiewende vergaß der Grünen-Politiker allerdings zu erwähnen, dass dieser Fortschritt teuer erkaufte ist. Denn Ökostrom ist ein Produkt, das vom Steuerzahler subventioniert werden muss. Jetzt präsentierte die Strombranche die Rechnung für den Grünstrom-Boom: Sie geht in die Milliarden.

So berichtet das „Handelsblatt“ von einem Brief der vier Betreiber der deutschen Stromübertragungsnetze an das Habeck-Ministerium, in dem sie auf dringenden Geldbedarf hinweisen: Der Finanzierungsbedarf nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) steige in diesem Jahr in Summe um 7,8 Milliarden Euro.

LESEN SIE AUCH



KLIMASCHUTZ UND WACHSTUM

Das Märchen vom ökonomischen Nutzen der Energiewende

Es bestehe „die sehr dringende Notwendigkeit zur Anpassung der Abschlagszahlungen auf die kurze Sicht“ für die Monate Februar und März, heißt es in dem Schreiben, das dem „Handelsblatt“ vorliegt. Andernfalls drohten den Unternehmen innerhalb weniger Monate Liquiditätsprobleme.

Auf Nachfrage von WELT bestätigten Netzbetreiber die Finanzlücke: „Wir stehen hierzu in einem engen Austausch mit dem BMWK. Entscheidungen über die weitere Entwicklung dieses Förderinstruments liegen bei der Politik.“ Das Habeck-Ministerium war am Freitagnachmittag für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Hintergrund ist das sogenannte EEG-Konto, auf dem die Milliarden zur Förderung von erneuerbaren Energien gesammelt werden. Das Konto bildet das Zentrum des komplexen Systems der Ökostrom-Förderung in Deutschland.

LESEN SIE AUCH



WINDKRAFT

Dieser Preistreiber gefährdet das Versprechen vom billigen Öko-Strom

Nach diesem System sind die Übertragungsnetzbetreiber verpflichtet, den Ökostrom-Produzenten die grünen Kilowattstunden abzunehmen und über die Strombörse EEX zu vermarkten. Die Verkaufserlöse landen auf dem EEG-Konto, reichen jedoch in der Regel nicht aus, um die im EEG

festgelegten Vergütungssätze für Solar- und Windparkbetreiber zu zahlen. Die Differenz wird vorab geschätzt und aus Steuermitteln beglichen.

Noch im Oktober vergangenen Jahres hatten die Netzbetreiber geschätzt, dass der Bund im Jahr 2024 rund 10,6 Milliarden Euro zuschießen muss, um den Subventionsanspruch der Ökostromer zu bedienen. Doch diese Prognose erweist sich nun als falsch. Es werden wohl 7,8 Milliarden Euro mehr gebraucht.

Ein Grund für den ungeplanten Mehrbedarf: Seit Herbst vergangenen Jahres hatte der deutsche Solarboom und eine überraschend gute Windernte dafür gesorgt, dass oft mehr Ökostrom im Netz war, als benötigt wurde.

Überangebot drückt Börsenpreis für Öko-Strom unter null – Netzbetreiber müssen aber zahlen

Als Folge des Überangebots fiel der Wert des Ökostroms am Großhandelsmarkt über viele Stunden auf Null, oder sogar in den negativen Bereich: Oftmals konnte der wertlose Überschuss-Strom von den Netzbetreibern nur gegen hohe Zuzahlung an der Börse entsorgt werden.

Die Grünstrom-Vermarktung brachte damit nur geringe Einnahmen oder verursachte immer wieder sogar Kosten. Entsprechend größere Summen muss der Bund nun zum Ausgleich aus Haushaltsmitteln zuschießen.

„Der Einsatz der Fördermittel ist von den dynamischen Preisen am Strommarkt abhängig“, erklärte eine Sprecherin der vier Netzbetreiber Amprion, Tennet, 50Hertz und TransnetBW auf WELT-Nachfrage: „Niedrigere Börsenpreise führen zu höheren Ausgaben bei der EEG-Förderung sowie zu niedrigeren Einnahmen bei der Vermarktung der EEG-Strommengen in Festvergütung.“

LESEN SIE AUCH



STANDORT DEUTSCHLAND

Habecks Patriotismus-Appell ist unredlich und ökonomischer Unfug

Sollten sich die Börsenpreise entsprechend der derzeitigen Futures realisieren, so die Netzbetreiber, „erhöht sich der EEG-Finanzierungsbedarf 2024 gegenüber dem ursprünglich ermittelten Wert“.

Dass Elektrizität im Laufe des vergangenen Jahres deutlich an Wert verloren hat, bestätigte die Strombörse EEX: „Der Preisrückgang zwischen Juli und Dezember für Future-Kontrakte auf das Kalenderjahr 2024 betrug ungefähr 31 Prozent.“

Doch weil Ökostrom-Produzenten ungeachtet dieses deutlichen Wertverfalls weiterhin ihren gesetzlichen Anspruch auf fixe EEG-Zuschüsse haben, geraten die Haushaltspolitiker des Bundes jetzt noch tiefer in Schlamassel.

LESEN SIE AUCH



BUNDESHAUSHALT

Der CO₂-Preis steigt – doch das versprochene Klimageld lässt auf sich warten

Denn nachdem das Bundesverfassungsgericht den Versuch kreativer Umbuchungen im Bundeshaushalt untersagt hatte, riss dort bereits eine Lücke im Milliardenbereich auf. Zusätzlich benötigt das Bundeswirtschaftsministerium noch zweistellige Milliardenbeträge, um bis 2030 den Bau von 40 bis 50 großen Gaskraftwerken anzureizen, die zum

Ausgleich der flatterhaften Solar- und Windstromproduktion dringend gebraucht werden.

Den Finanzbedarf dafür hatte das Energiewirtschaftliche Institut an der Universität Köln bis 2030 auf 60 Milliarden Euro beziffert. Wie der Bund diese Fördergelder aufbringen will, ist unklar: Die von Wirtschaftsminister Habeck angekündigte „Kraftwerksstrategie“ ist seit Wochen überfällig.

Das neue, ungeplante Finanzloch von 7,8 Milliarden Euro, das jetzt zusätzlich im Bereich Ökostrom-Subventionen aufreißt, macht die Sache für Finanzminister Christian Lindner (FDP) nicht einfacher.

LESEN SIE AUCH



ENERGIEWENDE

Die nächsten 60 Milliarden fehlen – Habeck braucht Geld für Back-up-Kraftwerke

Früher wurde die „EEG-Umlage“ nicht aus Steuermitteln bezahlt, sondern mit der Stromrechnung direkt beim Verbraucher abgebucht. Dass die Bundesregierung in ihrer Not auf diesen preistreibenden Mechanismus zurückgreift, ist unwahrscheinlich: Die Klagen aus Gewerbe und Industrie über zu hohe Strompreise waren zuletzt schon immer lauter geworden.

Jetzt liegt der Schwarze Peter bei Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP). Denn er muss die Milliarden auftreiben, auf die der Ökostrom-Sektor dank EEG Anspruch hat.

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) gibt sich ungerührt. „Nach bestehender Gesetzeslage muss der Staat für ein ausgeglichenes EEG-Konto sorgen“, erklärt BDEW-Chefin Kerstin Andreae: „Wir gehen daher davon aus, dass die Bundesregierung für die notwendige Liquidität auf dem EEG-Konto sorgt.“